

**WEINBRIEF 2005**

## Wo man hinschaut ist Rheinhessen

Von Klaus W. Grundstein

**A**uch in diesem Jahr schaut der Weinbrief auf die Aktivitäten unserer Weinbruderschaft im gerade geendeten Kalenderjahr zurück. Die Textbeiträge wurden mit Bildern aufgelockert und durch interessante Vorträge ergänzt, die z. B. auf die Umfrage der Weinbruderschaft eingehen oder auch „Grundsätzliches“ konstatieren. Hier und da findet sich auch mal eine Weinkarte. Die „statistischen Daten“ sind traditionsgemäß ebenso nachzulesen wie der momentane Stand der Termine für 2006.

Berichtet wird über „Köpfe“, die entweder Weinbrüder sind oder sich für uns engagieren – z. B. über die 15. Nothelferin, unsere gute Seele Lore Hübner, die in diesem Jahr quicklebendig wie eh und je ihren 75. Geburtstag feierte, zu dem wir ihr hier nochmals unsere besten Glückwünsche aussprechen. Wir laden Sie herzlich ein 2005 anhand unseres Weinbriefes Revue passieren zu lassen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen, die mit Beiträgen und Fotos zur Gestaltung des Weinbriefes 2005 beigetragen haben. Wir gedenken Erich Kerker, der lange Jahre dem Bruderrat angehörte und den Weinbrief verantwortlich mit gestaltete. Leider mussten wir ihn im März zu Grabe tragen, denn er hatte den Kampf gegen den Krebs verloren. Er möge ruhen in Frieden.

Liebe Leserinnen und Leser, der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz, Hans-Artur Bauckhage, der Hausherr unseres Domizils in der Staatsdomäne zu Oppenheim, hat diesmal das Vorwort geschrieben, wofür wir ihm herzlich danken.

Im Mittelpunkt seines Besuches beim Bruderrat am Freitag, dem 23. September 2005, über den wir ausführlich

### Impressum:

Herausgegeben von:

Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen

Sitz: Oppenheim am Rhein

Sekretariat: Liane Jünger, Wormser Str. 162, 55276 Oppenheim

Tel. 06133/930320

Sekretär: Bernd Kern, Otto-Lilienthal-Str. 4, 55232 Alzey

Tel. 06731/951074-0

Redaktion: Klaus W. Grundstein, Frank Doka, Axel Poweleit, Tobias Kraft

Die neue Internet-Adresse ist:

[www.weinbruderschaft-rheinhessen.de](http://www.weinbruderschaft-rheinhessen.de)

Fotonachweis: siehe jeweilige Bildunterschrift, Landschaftsimpressionen:

Fotoarchiv Rheinhessenwein e. V.

Druck: Druckerei Faltermeir

Gestaltung: Adler & Hubert, hauptsache: design

Die Umschlag-Vorderseite zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der Stiftskirche St. Katharinen in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben. Sie ist das Symbol der 1970 hier gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, ein Sinnbild für „Wein und Kultur“.

Die Umschlag-Rückseite zeigt das „Rheinhessen-Wappen“, von 1946 bis zur Einführung des Landeswappens im Jahre 1951 Dienstwappen und -siegel des Regierungspräsidiums für Rheinhessen. Es wurde nach Vorschlägen rheinhessischer Historiker und Heraldiker vom Zeichenatelier des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz entworfen. Links zeigt es den hessischen, rechts den kurpfälzischen Löwen, unten das Mainzer Rad und über allem die Krone aus Weinlaub und Trauben.

berichten, stand ein sehr guter, intensiver, ideenreicher und fruchtbarer Meinungsaustausch, den wir mit ihm auch zukünftig fortsetzen wollen. Wir freuten uns, dass Minister Bauckhage die Arbeit und die Aktivitäten unserer Weinbruderschaft würdigte, die u. a. zum positiven Image unserer Region beitragen. Ausdrücklich lobte er den zukünftig zu vergebenden Weinkulturpreis unserer Weinbruderschaft, über den wir alsbald ausführlich informieren werden. Über den Besuch des Ministers gab es eine Pressenotiz, die leider nur wenig Beachtung fand. Insgesamt hatten wir uns eine größere Resonanz gewünscht. Dies blieb zu großen Teilen ein unerfüllter Wunsch ebenso wie die erhofften Berichterstattungen in der Tagespresse über unsere Veranstaltungen. Das mögliche geringe Interesse der Medien an zumindest einigen unserer Veranstaltungen veranlasst den Bruderrat zu intensivem Nachdenken. Sollten wir uns deutlicher und hörbarer in Sachen Weinkultur zu Wort melden?

Eines ist sicher. Unsere Weinbruderschaft ist auf der Höhe der Zeit und war ihr sehr oft weit voraus – gut so. Das ging und geht nicht immer ohne Diskussionen ab. Dies gilt auch für die momentane wieder hochschwappende Welle in Sachen Laborweine aus USA, neue Weinbereitungsmethoden usw.. Hier ist die Weinbruderschaft gut beraten, das Kulturgut Wein (weiterhin) zu schützen. Es gilt ein „laissez faire“ – frei über übersetzt „lass die nur mal machen“ – ebenso zu vermeiden wie sich mittlerweile auftuende, unüberbrückbare größere Gräben zwischen Gegnern und Befürwortern der neuen Weinbereitungsmethoden. Der Vorteil der Weinbruderschaft ist, dass sie niemand in Sachen Wein – außer der Weinkultur selbst – verpflichtet ist und ihr Urteil somit „neutral“ bleiben kann. Ihr ist zu wünschen, dass sie dies auch nachhaltig in Zukunft bleibt – ohne Einflüsse aus Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien.

Eines möchten wir noch abschließend festhalten: Mit unserem Jahresmotto „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“ setzen wir wieder deutliche Akzente.

#### **In vino salvatio**

Oppenheim, im Dezember 2005



#### **Verehrte Weinbrüder,**

der Pflege und Förderung der Weinkultur hat sich die 1970 in Oppenheim gegründete „Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen“ verschrieben. Sich mit dem Thema Wein beruflich wie privat zu beschäftigen, ist eine spannende und anregende, bisweilen auch eine anstrengende Angelegenheit. Die mehr als 300 rheinhessischen Weinbrüder engagieren sich darüber hinaus in zahlreichen über das Jahr verteilten Veranstaltungen aktiv mit Geschichtlichem, Wissenswertem und Kulturellem rund um ein Produkt, das in keinem anderen Bundesland einen so hohen Stellenwert genießt, wie in Rheinland-Pfalz.

Als einziger deutscher Weinbauminister weiß ich dieses Engagement zu schätzen. Es sind nicht zuletzt die Weinbrüder und ihr stetes Werben um das Kulturgut Wein, das viele Menschen veranlasst, sich dem moderaten Weinkonsum zuzuwenden. Daher hat sich die Weinbruderschaft im abgelaufenen Jahr auch intensiver mit diesem Thema befasst, dass auch von mir und meinem Ministerium als wichtiger Meilenstein für die Fortentwicklung der Weinbranche in unserem Lande gesehen wird.

Dies ist nur ein aktuelles Beispiel der Aktivitäten der „Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen“ und ihrer Mitglieder. Ein strenges Zeremoniell, ein ambitioniertes Jahresprogramm und natürlich der Wein lassen dennoch genügend Spielraum für das Gesellige und Humorvolle, das unser aller Leben bereichert und noch ein Stückchen lebenswerter macht.

Wein fördert die Mitmenschlichkeit und die Kommunikation, Wein ist Kulturgeschichte und Bestandteil der rheinhessischen Lebensart. Kurzum: Wein prägt nicht nur die Landschaft, sondern auch die Menschen, die hier leben. Es ist erfreulich zu wissen, dass zahlreiche Veranstaltungen auch

für Frauen geöffnet sind. Warum sollte ihnen nicht auch die Mitgliedschaft ermöglicht werden? Wir können mit Stolz auf viele kompetente und selbstbewusste Frauen blicken, die einen beachtlichen Teil zur Weiterentwicklung der rheinhessischen Weinbranche beigetragen haben. Ich bin mir sicher dass dieselben Frauen auch die Weinkultur um vieles bereichern würden. Nehmen Sie diese Herausforderung an, verehrte Weinbrüder.

Ihr



Hans-Artur Bauckhage

## Wo man hinschaut ist Rheinhessen

Von Klaus W. Grundstein

Ein gelungener Auftakt für das noch junge Jahr 2005, in dem die Weinbruderschaft mit ihrem Jahresmotto „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“ wieder deutliche Akzente setzen wird. War es das Jahresmotto, die Örtlichkeit Deutschhaus, die Festredner, der pünktlich verteilte Weinbrief 2004 oder die Moderatorin des Abends, dass sich über 150 Weinbrüder zum „Weinzirkel am Dreikönigstag“ im Landtag am Deutschhausplatz zu eingefunden hatten? Die von Bruderrat und Zirkelmeister Walter Klippel bestens organisierte Startveranstaltung im gut besetzten Casino fand begeisterte Aufnahme. Nach dem Begrüßungsschluck aus dem Weingut Steitz aus Stein-Bockenheim, das bei der Landesweinprämierung 2004 mit dem Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen ausgezeichnet wurde, folgte die vinologische Abrundung durch eine sehr hochkarätige Probe mit Mainzer Weinen, die von Eva Vollmer, Rheinhessische Weinkönigin 2003/2004, moderierte wurde. Die sehr gut aufgelegte Moderation schaute dabei öfter mal von Mainz nach Rheinhessen. Ebenfalls hervorragend waren die Bewirtung und die außergewöhnliche Gastfreundschaft der Mannschaft des Landtags-Casinos.

Zu diesem Abend passte ganz hervorragend die von Hans Dieter Hüsich verfasste Liebeserklärung an Mainz und Rheinhessen: „Ach wie lieb ich diese Stadt, die im Schmerz das Lachen hat und die Hügel ringsumher als käme Sanftmut grad daher.“

Brudermeister Otto Schätzel betonte: „Wir müssen als traditionsbewusste und der Region verpflichtete Weinkulturbewegung mithelfen, dass ein neues Bild von Rheinhessen gezeichnet wird“. Hier gilt: Nur wer die Region kennt, kann für sie auch glaubhaft werben. Alt-Brudermeister Hans Kersting erinnerte in seinem Zirkelvortrag an die ruhmreiche Historie des Deutschhauses (im Anschluss abgedruckt).

Walter Strutz, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, ging in seiner Festrede auf das Jahresmotto der Weinbruderschaft ein und verwies dabei auf die ungeahnten Potenziale Rheinhessens, die es zu nützen gelte. Diese sehr aufschlussreiche, interessante Rede ist im Anschluss abgedruckt.

*Brudermeister Otto Schätzel  
übergibt das kleine Symbol  
an Eva Vollmer (Rheinhessische  
Weinkönigin 2003/2004),  
Moderatorin der Weinprobe  
am heutigen Weinzirkel zum  
Dreikönigstag*



*Brudermeister Otto  
Schätzel begrüßt  
Festredner Walter  
Strutz, Staatssekretär  
im Ministerium für  
Wirtschaft, Verkehr,  
Landwirtschaft und  
Weinbau in  
Rheinland-Pfalz*

*Fotos: Gisela Pieterek*

### Mitten in der Mainzer Geschichte

**Zirkelvortrag des Altbrudermeisters  
Dr. Hans Kersting im Deutschhaus**

An keinem anderen Ort ereignete sich in Mainz mehr und bedeutendere Neuere Geschichte als im Deutschordenshaus, wo unsere Weinbruderschaft im Jahre 2005 ihren Weinzirkel am Dreikönigstag erlebte. Das spätbarocke Palais ist das Herzstück der abends rot aufleuchtenden Schlösserfront am Mainzer Rheinufer, zwischen dem Kurfürstlichen Schloss und dem Neuen Zeughaus, ab 1740 von Maximilian von Welsch errichtet und heute Staatskanzlei wie auch Sitz des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz.

Die Lücke zwischen dem von 1627 bis 1752 erbauten Schloss und dem Deutschordenshaus schloss einst die Hofkanzlei mit der großartigen, 1581 erbauten Hofkirche St. Gangolf. Beide wurden 1793 bei der Beschießung der Stadt durch Preußen und Österreicher ruiniert und 1813 unter französischem Regime niedergerissen.

Das Deutschordenshaus, in Mainz kurz Deutschhaus am Deutschhausplatz genannt, ließ der Deutschordensmeister Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, von 1729 bis 1732 Kurfürst-Erzbischof von Mainz, ab 1730 als Kommende des

*Das Deutschordens-  
haus in Mainz  
Foto: Klaus Benz*



Deutschritterordens errichten. Anselm Franz von Ritter zu Grünstein hatte das schon klassizistisch beeinflusste Palais, das mit zwei Pavillons einen Ehrenhof bildet, nach Pariser Vorbild entworfen.

Das Deutschordenskreuz mit der Kurfürstenkrone in den Giebeln über den Mittelrisaliten, Würde und Repräsentationskraft der Kommende demonstrieren die Macht und den Anspruch des Ordens vor allem auf seine Gebiete im Osten. Das fürstliche Treppenhaus, die kostbare Ausstattung der Säle und Zimmer, Stukkaturen und Gemälde an Decken und Wänden machten das Palais, die Schlosskapelle und die Schlossverwaltung (in den beiden Pavillons) zu Kleinodien der aristokratischen Baukunst des 18. Jahrhunderts.

Der Augsburger Asam-Schüler Christoph Thomas Scheffler, der die Paulskirche in Trier unvergesslich ausmalte, verherrlichte in der Mainzer Kommende den Deutschritterorden mit ebenso wertvollen Fresken, Allegorien und Apotheosen, zum Beispiel: Die Gottesmutter überreicht Franz Ludwig das Ordenskreuz, beauftragt ihn also mit der Führung.

In dieses Elysium platzen nun nach dem Einzug der französischen Revolutionsarmee 1792 die Aktionen der den Adel verdammen Mainzer Jakobiner. 1793 tagt hier der neugegründete „Rheinisch-deutsche Nationalkonvent“, der den Anschluss an Frankreich betreibt. Am 20. September 1804 kommt Napoleon zum erstenmal als Kaiser mit seiner Gemahlin Josephine nach Mainz und macht die Kommende zum „Kaiserpalast“, in dem er bei jedem Aufenthalt in seiner „bonne ville Mayence“ wohnt. Er hätte diesen Palast zu einem weit größeren Schloss ausgebaut – die Pläne lagen bald vor -, wenn er mit seiner Macht auch das linke Rheinufer behalten hätte. 1816 wurde das Deutschordenshaus zum Großherzoglichen Schloss des neuen Landesherrn aus Hessen-Darmstadt, dem der „Wiener Kongress“ das neu entstandene Rheinhessen zugestanden hat. Den Krieg von 1870/71 steuert das preußische Generalkommando von dem Mainzer Deutschhaus aus. Spaßvögel schlossen daraus, dass Deutschland diesen Krieg deshalb gewonnen hätte.

Nach dem verlorenen 1. Weltkrieg schlugen die kommandierenden Generäle der französischen Besatzungsarmee von 1919 bis 1930 hier ihr Hauptquartier auf. Ihr Abschied glich

einer Trauerfeier. 1945 standen nach dem letzten Bombenangriff auf Mainz nur noch die Außenmauern des Deutschordenshauses und seiner Pavillons. Auch ihre Figuren, Reliefs und Ornamente, die Burkard Zamels, einer der bedeutendsten Mainzer Barockbildhauer, geschaffen hat, blieben erhalten: an der Schlosskapelle St. Georg im Kampf mit dem Drachen und die heilige Elisabeth beim Speisen eines Bettlers. Es sind die Schutzpatrone des Deutschritterordens. An der Front der Schlossverwaltung stehen der heilige Judas Makabäus und die heilige Birgitta.

Im völlig neu und zweckmäßig ausgebauten Inneren des „Deutschhauses“ tagt seit 1951 ohne die für immer verlorene Pracht und Herrlichkeit das Parlament von Rheinland-Pfalz zum Wohle des Volkes.

**Rede des Staatssekretärs  
im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,  
Landwirtschaft und Weinbau, Walter Strutz**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

zunächst möchte ich allen Freunden des guten Geschmacks, also Freunden des hervorragenden rheinhessischen Weines alles Gute und vor allem viele frohe Stunden rund um den Wein in 2005 wünschen.

Die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen hat sich in diesem Jahr das Motto gegeben „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“.

„Wo man hinschaut ist Rheinhessen“ gilt nicht nur für mich als gebürtigen Mainzer, wenn ich zu Hause in Stadelcken-Elsheim auf meiner Terrasse sitze, nein, es gilt vor allen Dingen auch dann, wenn ich im Land unterwegs bin.

Besonders angenehm ist der Blick dann, wenn ich irgendwo auf das Etikett eines rheinhessischen Weines schaue. Rheinhessen ist – und da sage ich Ihnen nichts Neues – von der Rebfläche und vom Produktionsvolumen nicht nur das größte Anbaugebiet in Deutschland, sondern eines der großen Anbaugebiete in Europa.



**Und Rheinhessen, wir alle setzen mittlerweile tolle Akzente.**

Die junge Wein- und Winzergeneration versteht es geschickt, sich in Szene zu setzen und ihr erstklassiges Produkt zu vermarkten.

Die qualitativen Leistungen der Spitzenbetriebe konnten erst kürzlich beim Weinforum Rheinhessen im Schifffahrtsmuseum verkostet werden. Das Weinbauamt der Landwirtschaftskammer sowie die Rheinhessenwein e.V. haben ein Top-Forum für die 100 besten Rheinhessenweine geliefert.

Auch auf der Bundesebene haben sich rheinhessische Betriebe durchgesetzt. Bei der Preisverleihung in der alten Lokhalle am 1. Dezember 2004 wurde der Sonderpreis „Classic Trophy“ des Deutschen Weininstitutes für die Rotweine nach Framersheim vergeben (Weingut Küchesheimer Hof Michael Lucius).

Der Pro Riesling Ehrenpreis ging nach Weinolsheim. (Weingut Eckehardt Gröhl) Und der beste Sekterzeuger ist in Bechtheim zu Hause. (Weingut Bastianshauser Hof) Nicht zu vergessen die beiden Bundesehrenpreisträger in Offstein (Weingut Georg Jakob Keth) und Weinolsheim (Weingut Erich und Eric Manz).

Sie sehen: Rheinhessische Weinbaubetriebe produzieren Spitzenerzeugnisse für Deutschland und die Welt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im nächsten Jahr können Sie auf eine 35-jährige Geschichte der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen zurück blicken. Sie haben sich zur Aufgabe gemacht, eine moderne Weinbruderschaft zu sein, die vor allem jüngere weininteressierte Generationen – die Pinot Grigio's und Prosecco's – ansprechen möchte.

Wein ist nicht nur Kulturgut in unserer Region. Wein ist in Rheinhessen ein Wirtschaftsfaktor. Er ist ein Handelsprodukt in den Händen vieler kleiner und einiger großer Unternehmen. Er ist Luxusgetränk und gleichzeitig Begleiter des einfachen herzhaften Essens.

Der Wein begegnet mir aber nicht nur in flüssiger Form. Wir im einzigen Weinbauministerium in Deutschland wissen natürlich auch, dass der Weinbau, die Weinherstellung und Weinvermarktung maßgeblich vom deutschen und europäischen Weinrecht begleitet wird. Weinrecht ist Verbraucher-

schutzrecht, es ist Wirtschaftsrecht und Wettbewerbsrecht zugleich.

In den letzten Monaten waren einige Themen in der öffentlichen Diskussion, die auch die Verbraucher betreffen. Die Pfandregelung ist Ihnen unter dem Stichwort Dosenpfand häufig in den Medien begegnet. Jetzt kann man lange darüber streiten, ob und wie die Regelung hätte anders getroffen werden können. Für mich ist wichtig: Wein- und Sektflaschen bleiben weiterhin vom Pfand ausgenommen. Das war auch immer eines unserer Ziele. Denn eine Pfandregelung hätte zu erheblichen Mehrkosten im Lebensmitteleinzelhandel geführt. Und die berühmte Zeche hätte der Verbraucher zahlen müssen.

Ein weiteres Thema ist die Diskussion um die Verbrauchssteuern auf Wein. Wir haben in Deutschland einen Nullsteuersatz. Wenn Sie in das benachbarte Ausland gehen, z.B. nach Dänemark oder Großbritannien so werden Sie feststellen, dass der Wein durch die Verbrauchssteuern wesentlich teurer ist. Das Land Rheinland-Pfalz, Ministerpräsident Beck und Minister Bauckhage haben sich gegenüber den zuständigen Bundesministern erst kürzlich nochmals deutlich gegen eine Harmonisierung der Verbrauchssteuersätze alkoholischer Getränke ausgesprochen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, gute Weine sind immer eine Nachricht wert. Deshalb werden die Rheinhessenwein e.V. und das Weinbauministerium auch im Jahre 2005 ihre bewährten Weinmarketingaktivitäten fortsetzen. Wir können auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der Vergangenheit zurück blicken. Auch in Zukunft sind gemeinsame Aktionen geplant.

Die internationale Grüne Woche in Berlin ist eine gute Gelegenheit, die rheinhessischen und rheinland-pfälzischen Qualitätsweine vorzustellen.

Unsere Zusammenarbeit mit der Lufthansa führt zu der Aktion Weinland Rheinland-Pfalz über den Wolken. Fluggäste in der Business- und in der First-Class können in aller Ruhe auf ein interessantes Programm rheinland-pfälzischer und rheinhessischer Weine zurückgreifen.

KinoVino jährt sich zum 10. Mal. Die erfolgreiche cineastische Präsentation mit inspirierenden Weinen wird fortgesetzt.

Aktivitäten im Exportmarketing in den Hauptabsatzmärkten Großbritannien, den USA oder in Japan werden konsequent weitergeführt.

Dies alles ist notwendig, um der mittelständisch strukturierten Weinwirtschaft eine breite und internationale Plattform zu liefern, um die Produkte der Regionen und Rheinhessens zu vermarkten.

### **Wo man hinschaut ist Rheinhessen dabei.**

Nun ist Rheinhessen mehr als das größte deutsche Weinanbaugebiet. Es ist eine wunderbare Region mit einem ganz besonderen Charme. Nicht umsonst spricht man von der rheinhessischen Toskana. Und dieser Charme wird durch die Vielfalt des Angebots geprägt. Das sind Angebote, die die rheinhessische Handschrift tragen.

Wir müssen meines Erachtens die rheinhessische Handschrift nur noch deutlicher und kräftiger machen. Wir müssen die vielfältigen Aktivitäten bündeln und vielleicht auch einen Blick in die Pfalz werfen. Dort ist die Anerkennung für das Geleistete, die Eigenmotivation, die Identifikation mit der Region und den heimischen Produkten, sprich das ganze Selbstverständnis besonders deutlich ausgeprägt. Jedes Dorf eine Visitenkarte des Weines.

Auch wir in Rheinhessen müssen alle Finger der Hand richtig nutzen, damit die Handschrift deutlich und unverwechselbar wird. Wir sollten unsere Region mit all ihren Angeboten und Faszinationen als Gesamtheit begreifen, jeder einzelne muss dies begreifen, damit Synergien richtig genutzt werden können.

### **Stichworte:**

- Einbindung der regionalen Wirtschaft
- Rheinhessische Unternehmen (Boehringer, Schott)
- Rheinhessische Landeshauptstadt
- Erstklassigen rheinhessischen Fußball
- Rheinhessische Kunst und Kultur

(Wir sollten die Erfindung eines gebürtigen Mainzers, also eines großen Rheinhessen auch weiterhin nutzen und Rheinhessen als Begriff auch drucken.)

Die Rheinhessen-Offensive 2003/2004 hat hier schon einiges geleistet. Die Vermarktungsinteressen der Landwirtschaft durch gewerbliche Stärkung der Selbstvermarkter, nicht nur über die Gastronomie, sondern auch in der breiten Bevölkerung zu profilieren, ist eines der zentralen Ziele.

Ebenso hat sich die Rheinhessen-Offensive zum Ziel gesetzt, die Erfahrungen der Rheinhessen-Information mit der werblichen Darstellung der Freizeit- und Ferienregion Rheinhessen und deren gastronomischer Leistungsfähigkeit zu verknüpfen. Die Interessen der rheinhessischen Weinwerbung im Rahmen dieser Offensive auf die Gastronomie der Region zu konzentrieren, all das sind gute Ansätze.

Sie sehen: Gerade in Rheinhessen gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Man kann touristische Ansätze und die weinkulturellen Aktivitäten der vielen Weinbaubetriebe bündeln und vernetzen. Auch ihre Weinbruderschaft trägt mit dem vielfältigen Programm einen wichtigen Teil zur rheinhessischen Handschrift bei.

Nur wenn sich jeder einzelne bewusst ist, ein Teil dieser Hand, ein Finger zu sein, nur dann können wir die Vielfalt des Angebots, sinnvoll nutzen und andere von der Faszination Rheinhessens begeistern. Und ich bin mir sicher: Interessenten gibt es genug.

Rheinhessen grenzt an einen interessanten Ballungsraum auf der anderen Seite des Rheines. Nutzen wir die Möglichkeit, dem Nahtourismus im Anbaugebiet zusätzlichen Auftrieb zu geben. Mit einem attraktiven freizeit-, gastronomischen und weinkulturellen Angebot und dem Zusammenspiel aller, steht jeder einzelne für den Satz: „Made in Rheinhessen“.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich wünsche der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen ein interessantes und erfolgreiches Jahr 2005. Mit Ihrem attraktiven Jahresprogramm werden Sie sicherlich weitere Freunde des Rheinhessenweines gewinnen.

## Fruchtige Weine im Glas

Weinbrüder verkosten im Stadtweingut

Von Thomas Thörlé

„Ein einzig bunter Blumenstrauß – die Vielfalt rheinhessischer Weine.“ Unter diesem Motto stand die Jungweinprobe der Weinbruderschaft Rheinhessen. Hausherr Ulrich Kaufmann hatte im alten Kelterhaus mit einem spritzigen Rivanness-Perlwein erstes bekömmliches Prickeln auf den Gaumen verursacht. Moderatorin Eva Witowski-Baumann servierte zunächst Weine des Superjahrgangs 2003: Ein bei 85 Grad Oechsle geernteter Weinheimer Rivaner, trocken des Weingutes Marx, ein aromatischer Silvaner Classic, vom Albiger Weingut Köster-Wolf. Der dritte im Bunde der 2003er war ein Riesling Classic aus dem Framersheimer Weingut Dr. Hinkel, der eine sehr aromatische Note aufwies. Hauptgegenstand der Jungweinprobe bildeten die Weine des Jahrgangs 2004. Eva Witowski-Baumann überraschte mit einem Rivaner Classic des Weingutes Dätwyl aus Wintersheim als Einstiegswein, dem zur Steigerung des Alkoholgehaltes Grauburgunder zugegeben wurde. Sein Pendant lieferte das Weingut Fritz Hofmann aus Alzey mit einem typischen Silvaner halbtrocken – ein wahrer Genuss für Silvaner-Liebhaber. Die Proben der 2004er Weißweine enthielt wahre Sorten-Raritäten. So stellte das Eppelsheimer Weingut Russbach seinen trocken ausgebauten Sauvignon blanc vor. Die Reben des Sauvignon waren auf nährstoffreichem Boden herangereift. Sein Probengegenüber, eine Auxerrois Spätlese trocken vom Weingut Meiser in Gau-Königernheim, wies viele Vorteile auf. Als edelsüße Abschlussofferte an Genießer und Kenner reifte die Huxelrebe Eiswein vom Weingut de Stadt Alzey mit 160 Gramm Restzucker heran. Weitere Weine des Jahrgangs 2004 vervollständigten die Parade der jungen Weißweine des Alzeier Rebenlandes.



*Fruchtbetonte Weine bietet der Jahrgang 2004, den die Weinbruderschaft im Alzeier Stadtweingut verkostete*

Fotos: Axel Schmitz



## Neue Impulse für Weinkultur

Von Thomas Thörle

„Diese Flasche Wein wird nicht treulos, sie bleibt eins vom ersten Tropfen bis zum letzten. Du brichst das Siegel – und alle Träume, die in ihr schlummern, sprühen Dir entgegen.“ Diese einst vom Dichter Georg Büchner ausgesprochene Huldigung einer guten Flasche Wein schwebte über dem Frühlingsfest der Weinbruderschaft Rheinhessen, die sich in Westhofen zur Aufnahme neuer Weinbrüder einfand. Und eine der Forderungen, die Professor Axel Poweleit den 18 Bruderaspiranten gemäß den Regularien ans Herz legte lautete: „Niemals ohne Not an einer guten Flasche Wein vorbeigehen“.

### Treue zum Standort.

Die „gute Flasche Wein“ lag schon bei der Begrüßung der Weinbrüder im Festsaal der Winzergenossenschaft Westhofen auf: eine Flasche „Blanc de noir aus dem Spätburgunder“ aus dem Weingut Liebenauer Hof in Osthofen. Kellermeister Frank Doka bewies aber mit den Tischweinen, einem Rheinhessen-Silvaner und einer Riesling-Spätlese trocken des letzten Weinjahrgangs 2004, Treue zum Frühlingsfest-Standort Westhofen. Etwa 180 Winzerbetriebe des Wonnegaus zählen zu den Mitgliedern, die ihre Ernte voll abliefern, so Geschäftsführer Neumann von der Winzergenossenschaft Westhofen.

### Klasse statt Masse.

Dass der Wonnegau auf Klasse statt auf Masse setzt, belegte die von Frank Doka eloquent inszenierte Festweinprobe quer durch die Geschmacksvielfalt dieser Vorzeige-Region Wonnegau. Da fanden sich charaktervolle Silvaner in guter Gesellschaft von „Rieslingen in Perfektion“ und „feiner Bur-



Die „neuen“  
Weinbrüder mit  
ihren Paten

Foto: Karl Schockert

gunder“. Das Besondere unter den Guten fand sich in der Abschlussprobe einer 2003er Huxelrebe Beerenauslese. Dieser Gaumenschmeichler im edelsüßen Bereich führt mit der Rebsorte Huxel wieder direkt nach Westhofen. Der Winzer Fritz Huxel gilt nämlich als Namensgeber dieser Kreuzung aus Gutedel und Courtillier musqué, deren Weine sich durch milde Säure und frische Körper auszeichnen. Wein und Gesundheit.

Im Mittelpunkt des Frühlingsfests stand die Rede von Professor Klaus Jung von der Sportmedizin der Uni Mainz. Der Wissenschaftler stellte das Forschungsprojekt „Wein und Gesundheit“ vor. Ziel des Projektes ist es, so Professor Jung, per Fragebogen zu ermitteln, ob und wie sich mäßiger, aber regelmäßiger Weingenuss gesundheitsfördernd auswirkt. Trifft es etwa zu, dass mäßiger Weinkonsum sich günstig auf Kreislauf- und Herzerkrankungen auswirkt, wobei Weißwein mehr zur Risikominderung beiträgt als etwa Rotwein? Jedenfalls schütze eine Kombination aus Polyphenolen (zu gewinnen aus den Trauben) und Alkohol den Organismus.

**Neue Erlebniswelt.**

Zuvor hatte Professor Axel Poweleit die Aufnahme der neuen Weinbrüder vollzogen. Mit ihrem Beitritt eröffnet sich ihnen eine neue Erlebniswelt rund um den Wein. Durch ihre Teilnahme am Bruderschaftsgeschehen und seiner Philosophie



der Stärkung der Rheinhessen-Identifikation erfahren sie neue Impulse der Weinkultur. Sodann nahm Brudermeister Otto Schätzel die Anwärter auf. Mit ihnen erhöht sich die Zahl der Weinbrüder auf 330. „Sieht man in den Berufe- und Herkunftsmix der Neulinge, bedeutet dies eine Stärkung der Weinbruderschaft, die mit neuen Ideen die Arbeit der Weinkultur nach vorne bringen“, so der Brudermeister.

**Der stellvertretende****Brudermeister Axel****Poweleit hilft dem  
neu aufgenommenen****neuen Weinbrüder****Jens Bäder beim****Anlegen des****Radaddelchens.**

Jens Bäder, Eckelsheim, Winzer

Pascal Bèard, Mainz, Kaufmann

Heinz Diderich, Wiesbaden, Kaufmann

Dr. Michael Finzer, Bornheim ev. Pfarrer

Willi Fleischer, Hechtsheim, Winzermeister

*Foto: Karl Schockert* Heiner Gatzemeier, Alzey, ZDF-Redakteur

Dr. Dirk Haupt, Bad-Kreuznach, Referent

Gregor Hellmeister, Gau-Algesheim, Bauingenieur

Rolf Klarner, Guntersblum, Bürgermeister

Dr. Peter Link, Alzey, Arzt

Thomas Lorch, Bodenheim, Winzer

Dr. Jürgen Neureuther, Worms, FDP-Landtagsfraktion

Bernd Wechsler, Worms, Weinbauingenieur

Rudi Rack, Alzenau, Redakteur und Winzer

Uwe Schmand, Wörrstadt, Industriekaufmann

Manfred Sonnen, Nierstein, Geschäftsführer

Johann Friedrich Stauß, Nierstein

Gunter Weimann, Wörrstadt, Winzermeister

**Ansprache des stellvertretenden****Brudermeisters Axel Poweleit zum Frühlingsfest****Liebe Weinbrüder,**

ich begrüße Sie auch im Namen des Bruderrates und des Brudermeisters herzlich zu unserem diesjährigen Frühlingsfest. Wir stehen im 35. Jahr der Weinbruderschaft Rheinhessen hier in Westhofen. Die Veranstaltung steht unter der Federführung unseres Kellermeisters Frank Doka, dem ich schon hier ausdrücklich für seine Bemühungen danke. Zentraler Veranstaltungspunkt ist unseren Regularien entsprechend die Aufnahme neuer Weinbrüder in unsere Reihen. Wir fühlen uns in Westhofen immer wieder mit Veranstaltungen sehr wohl. Mir unvergessen ist die Huxel-Weinprobe in den 80er Jahren. Die Bezeichnung Huxelrebe zu Ehren des Winzers Fritz Huxel ist untrennbar auch mit Westhofen verbunden. Als Fränkische Siedlung um die wasserreichen Seebachquellen wird Westhofen im Jahr 744 erstmals in einer Schenkung an das Kloster Lorsch erwähnt. Wir befinden uns hier im Wonnegau, in der Großlage Bergkloster. Beispielhaft seien die Westhofener Lagen Kirchenspiel und Aul Erde erwähnt. Bei dem einen und anderen lokalen Weingut sind diese für „Große Gewächse“ des VDP klassifiziert. Mit rd. 3.400 Einwohnern ist Westhofen Sitz der Verbandsgemeindeverwaltung. Über 20 Weinbaubetriebe sind ansässig.

Das Frühlingsfest dient klassisch der Aufnahme neuer Weinbrüder, die ich auch hier nochmals ausdrücklich begrüße. Sie haben sich entschlossen, Weinbrüder zu werden. Über einen Bürgen aus der Weinbruderschaft haben Sie einen entsprechenden Antrag an den Bruderrat gestellt.

Was ist die Weinbruderschaft? Was macht die Weinbruderschaft aus? Was erwartet Sie in der Weinbruderschaft? Was erwarten Sie von der Weinbruderschaft? Was erwartet die Weinbruderschaft von Ihnen? Welche Werte und Ziele hat die Weinbruderschaft? Die Beantwortung dieser Fragen will ich mit einigen Reflexionen in Verbindung mit der aktuellen Mitgliederbefragung verknüpfen. Mit Ihrem Eintritt in die Weinbruderschaft eröffnen Sie für sich eine ganz neue Erleb-

niswert zum Wein. Wir behüten nicht nur die Weinkultur in Form historischer Aufarbeitungen, Gespräche um den Wein, Genussweinproben, Fachweinproben, Fachbeiträgen und jede Menge anderer Rückbetrachtungen. Wir geben vielmehr auch Impulse aus weinkultureller Sicht. Beispielhaft seien Förderung trockener Weine, Wingertshäuschenprämierung, Portugieser als Rotwein Rheinhessens und Qualität als umfassender Begriff erwähnt. Sie finden uns nicht als Arrangeure von Events, sondern als Bekenner zur Natürlichkeit und zum Wein. Das sind die Werte der Weinbruderschaft! Wir tragen das weiter, indem wir eine Balance zwischen Kenntnis und Interesse, praktischer Anschauung und Prüfung und Entspannung und Genuss halten. Oder kehren Sie das um, denn „Balance halten“ ist ja anstrengend. Wir lassen uns vielmehr von Wissen, Praxis und Genuss im Dreiklang tragen. Bei einem Schluck Wein. Unsere Bemühungen um den Wein, die Weinkultur und die Weinregion werden entsprechend unseren Regularien in folgenden Veranstaltungen umgesetzt:

- der Dreikönigszirkel am Dreikönigstag,
- das Frühlingsfest mit Aufnahme neuer Weinbrüder und zyklischer Mitgliederversammlung,
- den Familienwandertag,
- der Rochuszirkel am 16. August,
- und das Herbstfest.

Dies setzt eine Anwesenheitspräsenz unserer Veranstaltungen an mindestens drei Terminen im Jahr voraus. Zu diesem Punkt komme ich gleich noch.

Die Jungweinprobe Anfang April in Alzey, die Wingertshäuschenprämierung im Spätsommer und das Weinkulturseminar im November in Oppenheim runden die Veranstaltungen ab. Seit 10 Jahren stellen wir unsere Veranstaltungsjahre unter ein Jahresmotto, beispielhaft seien erwähnt:

- 1995 – Weinkultur – ein Stück Lebenskultur (2 x)
- 1996 – Wein und Natur
- 1997 – Wein und Kunst
- 1998 – Frauen und Wein

- 1999 – Heimat Rheinhessen
- 2000 – Globalisierung
- 2001 – Maß und Mu(s)ße
- 2002 – Terroir
- 2003 – Weinkultur ist Lebensqualität
- 2004 – Weinkultur – zwischen Tradition und Innovation
- 2005 – Wo man hinschaut ist Rheinhessen

Jede Veranstaltung soll das Jahres-Motto aufnehmen und interpretieren. Wir befinden uns mit unserer Weinkulturarbeit auch im Wettbewerb und Vergleich zu anderen Weinbruderschaften im deutschsprachigen Raum. Und wir sehen dort viele Probleme bzgl. Mitgliederanzahl, Mitgliederverwaltung, Kulturverständnis, usw. Wir können von uns sagen, dass wir mit unserem Wirken und unserer Darstellung eine strategische und praktische Führung innerhalb der deutschsprachigen Weinbruderschaften einnehmen. Unser Weinkulturseminar ist immer noch einzigartig unter den Weinbruderschaften und findet ehrfürchtige Achtung (übrigens seit über 10 Jahren). Mit unserer Homepage ([www.weinbruderschaft-rheinhessen.de](http://www.weinbruderschaft-rheinhessen.de)) haben wir auch für die anderen Weinbruderschaften die Welt zur modernen Kommunikation geöffnet. Wir und unsere Region werden gerne von anderen Weinbruderschaften besucht. Und wir sind gerne Gastgeber. Wir haben mit unserem Brudermeister wichtiges Gehör und Sitz im Vorstand der deutschsprachigen Weinbruderschaften. Dies hat uns auf eine Initiative des Brudermeister hin zu der Mitgliederbefragung veranlasst. Sie evaluiert unser Wirken im Bruderrat. Die Vorschläge verbessern unsere weinkulturelle Arbeit, stellen sie auf eine noch breitere Basis und veranlassen ggf. notwendige Feinjustierungen.

Liebe Weinbrüder, hier an dieser Stelle großen Dank an Sie. Wir haben einen Rücklauf der Fragebögen von 30 % unserer Mitglieder, was für eine Fragebogenaktion sensationell gut ist. Die Angabe (ich zitiere): „Das bisherige Programm ist gut, es bedarf keiner Änderung“ findet sich in weit über 90 % der Antworten wieder. Es gibt eine Reihe von Anregungen wie junge WinzerInnen und Weingüter mit ihren Leistungen zu fördern, und den Vergleich zu Nachbarregionen führen. Auch durch Kurzreisen in die Regionen.



Zwei Bruderräte beim Meinungsaustausch: Bernd Kern (links) und Klaus W. Grundstein

Schwerpunkt Ihres Interesses mit über 70 % Nennung sind Rheinhessen, Orte und Landschaft. Verbunden mit Wein, Kulturgeschichte und Kunst. Dies werden wir weiter berücksichtigen. Aber auch bezogen auf die heutige Aufnahme kommt die Anregung, neuen Weinbrüdern in Form einer Urkunde Ihren Beitritt zu bestätigen und hier den feierlichen Rahmen weiter auszubauen.



Auch beim Frühlingsfest gehen die Weinbrüder nicht achtlos an einer guten Flasche Wein vorüber

Weiter wünschen die Mitglieder eine Kommunikationsbroschüre, um Unwissende besser in die Weinkultur einzuführen. Wir werden auch hierüber im Bruderrat befinden.

Mit der Aufnahme von über 20 neuen Weinbrü-

dern dürfen einige Anmerkungen zur Mitgliederanzahl nicht fehlen. Diese soll gemäß unseren Regularien auf 300 begrenzt bleiben, um keine Massenveranstaltungen zu erzeugen, und angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben. Mit den neuen Weinbrüdern wird unsere Mitgliederzahl auf etwa 330 Weinbrüder ansteigen und den vorgenannten Rahmen um 10 % übersteigen. Wir haben hierüber im Bruderrat ausgiebig beraten.

Die – im übrigen nicht satzungskonforme Passivierung – ist nicht zielführend. Grundsatz bleibt: Die Präsenzpflcht gilt. Mit dem Mitgliedsbeitrag sind Weinbrief und regularienkonforme Einladungen abgegolten. Mit Ausnahme einer Veranstaltung beim Dreikönigszirkel in Bermersheim haben wir bisher keine Platzprobleme gehabt. Und dies damals nur wegen undisziplinierter Reinrutscher. Parallel haben wir die Präsenz der letzten 3 Jahre der regularienkonformen Kernveranstaltungen analysiert. Dies hat mein Bruderratskollege Walter Klippel in zeitaufwändiger Arbeit übernommen.

25 %, d. h. 75 Weinbrüder haben in dieser Zeit keine unserer Veranstaltungen besucht. Von den Neuaufnahmen in diesem Zeitraum sind es 5 Weinbrüder. Haben wir nur 225 akti-

ve Weinbrüder und genügend Platz zur Aufnahme? Sollen wir reglementieren und ein Ausschlussverfahren für die 25 % einleiten? Oder sollen wir weiter aktiv und ausdauernd an die Teilnahme bei Veranstaltungen appellieren? Präsenz ist Kern unserer Vereinigung. Nur so können wir unsere Verpflichtung zur Weinkultur einhalten. Hierin unterscheiden wir uns von anderen. Zum einen relativiert sich die Anzahl der dauernd abwesenden Weinbrüder. Reinrutscher bei Veranstaltungen werden namentlich nicht erfasst. Teilnehmer bei den zusätzlichen Veranstaltungen wurden nicht analysiert. Zum anderen gibt es bei jedem persönliche, private oder beruflich/geschäftliche Situationen, die einfach keine Muße zur Teilnahme an einer Veranstaltung zulassen. Die Regularien fordern auf, dass die Anzahl der Weinbrüder bei 300 begrenzt sein soll; sie fordern aber auch die Förderung der Weinkultur. In der Abwägung hat uns das ermutigt, Ihre Bewerbungen anzunehmen und Sie heute aufzunehmen. Hier wollen wir zunächst tolerant sein, und die Entwicklung (also Präsenz und Mitgliederzahl und „Handling“) weiter beobachten. Und ich freue mich nochmals ausdrücklich, dass Sie sich zum Eintritt in die Weinbruderschaft entschlossen haben. Wir freuen uns auch deshalb, weil wir im Gegensatz zu vielen anderen Weinbruderschaften keine neuen Mitglieder anwerben müssen.

Durch unser Wirken und unser Programm wurde Ihr Interesse geweckt. Und dies wollen wir honorieren, indem wir Ihre Aufnahme sehr wohlwollend zugestimmt haben. Ich wollte es schon kaum erwähnen, nicht dass wir wieder – wie in einer kürzlichen Weinbeilage in der AZ – mit der Negativschlagzeile „Weinschwestern gibt es nicht“ identifiziert werden. Diese dauernde Aussage, so auch im letzten Weinbrief enthalten, wird langsam langweilig. Stellen Sie sich mal alternativ eine interessante Schlagzeile wie: „Verwaltungsgericht öffnet Frauen den Zugang zur Weinbruderschaft“ vor. Nein: Die Mitgliederbefragung zeigt, dass dies für Sie kein drängendes Thema ist. Hier besteht für Sie kein Änderungsbedarf der mit der Gründung und dem Zeitgeist vor 35 Jahren festgelegten Regelung. Es ging ihnen bei der Antwort zur Befragung nicht um ein „ja“ oder ein „nein“, sondern sie sehen andere Themen vordringlicher, soweit sie Wein und

Weinkultur betreffen. Ich will daher nicht nochmals wiederholen, dass die Mehrzahl unserer Veranstaltungen auch Frauen zugänglich sind. Dies ist hinreichend bekannt.

Liebe neue Weinbrüder, ich komme zum Schluss meiner Ausführungen, denn Sie und Ihre Bürger fiebern schon Ihrer Aufnahme entgegen. Genießen Sie mit Ihrer Aufnahme in die Weinbruderschaft muntere, tolerante Runden. Sind sie genussfähig bei angenehmen Gesprächen. Fühlen sie begeisterte Gelassenheit. Bringen Sie sich und Ihre Interessen in die Weinbruderschaft ein. Und Sie liebe Mitglieder und Weinbrüder, nehmen Sie bitte heute unsere neuen Weinbrüder in unsere Mitte auf. Wir werden mit den Neuen in den nächsten Tagen noch eine Veranstaltung im Bruderrat haben, in der wir im kleineren Kreis uns weinkulturell austauschen und noch weiter bekannt machen wollen. Ihre Aufnahme wird mit einem Aufnahmeschluck besiegelt. Mit Ihrem Aufnahmeschluck geloben Sie, die Weinkultur zu fördern. Unwissende sollen Sie in die Weinwelt einführen. Und Sie sollen nicht ohne Not an einer guten Flasche Wein vorbeigehen. Sie erhalten unsere Regularien und einen aktuellen Weinbrief, sowie Namensschild, Anstecknadel und Radaddelchen. Die Anstecknadel tragen wir bei weinkulturellen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Weinbruderschaft. Beim Anlegen des Radaddelchen wird Ihnen Ihr Pate helfen. Wir tragen es ausschließlich beim Frühlingsfest und beim Herbstfest. Wir begrüßen uns mit einem: IN VINO SALVATIO – frei übersetzt: Wein befreit bzw. der Wein befreit uns von den Bedrängnissen des Lebens. Ich wage hier sogar eine erweiterte Interpretation: Der Wein und vor allem das Miteinander der Weinbrüder, die Toleranz und Offenheit, die Gespräche und Diskussionen befreien von Bedrängnissen des Lebens. Wir werden nun die Aufnahme der neuen Weinbrüder durch unseren Brudermeister Otto Schätzkel vornehmen, assistiert von unserem Sekretär Bernd Kern mit Kurzportraits der Neuen und unserem Kellermeister für den Aufnahmeschluck. Durch die weitere Veranstaltung führt dann unser Kellermeister Frank Doka. Ich danke für Ihr Interesse.

## Rund um den Hornberg

Von Thomas Thörle

Am Familienwandertag gab es ein besonders lohnendes Wanderziel: „Vom Hornberg bei Framersheim über den Kloppberg nach Dittelsheim“. Hier ließen sich die Wanderer von der landschaftlichen Schönheit begeistern, genossen herrliche Rundumsichten und erlebten ein kulturelles und vinologisches Programm. Für die 75 Teilnehmer wurde das Jahresmotto der Weinbruderschaft „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“ geradezu erwanderbare Realität.

Altbürgermeister Frank Zink begrüßte die Weinwanderer in Framersheim und lud zur Begehung des immerhin vier Kilometer langen Weinlehrpfades. Der Gang zum Hornberg, dem Hausberg Framersheims, lohnte mit bestem Panoramablick vor allem zum nahen kegelförmigen Petersberg. Vinologisch aufgefrischt wurde die „Tour der rheinhessischen Freuden“ mit einem sommerfrischen Weißherbst und spritzigem Silvaner aus besten Framersheimer Lagen des Weingutes Lothar Lucius. Pfarrer Norbert Hufnagel streute launige Verse zum Thema Wein und Gesundheit bei, während Professor Jung vom Mainzer Sportinstitut zusammen mit einer Studentin das entsprechende Forschungsprojekt ausbreitete. Eine neue Rheinhessen-Ansicht bot sich im ersten touristischen Highlight – dem Labyrinth von Framersheim. Vor etwa fünf Jahren errichtete die Künstlerin Rita Brender das 7-gängige Steinlabyrinth nach kretischem Vorbild. Auf einer Fläche von 1000 qm befindet sich eine 700 Meter lange Wegstrecke im Gegensatz zu einem Irrgarten, erläuterte Susanne Kraft das Charakteristikum des Labyrinths. Es gibt nur einen Weg zur Mitte hin. Manchmal muss ein bereits eingeschlagener Weg verlassen werden, um zu dem gewünschten Ziel – dem Ausgang – zuzusteuern. Rege Diskussionen löste der nahe Framersheimer Windräderpark aus.

Über 20 Räder sorgen hier für erneuerbare Energie. Der Blick von dieser Stelle zum Reaktor von Biblis, der nur wenige Luftlinien entfernt zu sichten war, versöhnte dabei einige, die sich über den massiven Eingriff ins überkommene Rheinhessen-Bild nicht erfreuen konnten. Der zweite Berg wurde in der Höhe von Dittelsheim erreicht: der Kloppberg mit seinem Weinkastell, das in den Anfängen der Weinbruderschaft als Domizil diente. Mit einem Glas voll süffigem, herzhaftem Dittelsheimer Weißherbst genoss die Gruppe den einmaligen Rundblick auf Äcker, Weinberge und Felder. Gesegnetes Rheinhessen – ein einziger Garten Gottes. Rainer Fuhrmann, Ortsbürgermeister der Doppelgemeinde Dittelsheim-Heßloch, leitete die Führung durch Dittelsheim selbst. Dittelsheim besaß einmal kurpfälzische Ortsherren und ist daher weitgehend evangelisch, die Schwestergemeinde Heßloch ist als ehemaliger Dalbergischer Besitz überwiegend katholisch. Beim Abstieg vom Kloppberg fällt die evangelische Kirche mit ihrem markanten Turm, ein Achteck mit Kuppelbekrönung, besonders ins Auge. Der Turm ist ca. 1.000 Jahre alt und entstand zur Zeit der Kreuzzüge. Daher wird er auch „Heidenturm“ genannt. Pfarrerin Rita Schaab zeigte auch das Langhaus von 1730, während Weinbruder Klaus Scheuermann die Stumm-Orgel mit Werken von Christian Herrmann, dem „Rheinhessischen Mozart“, zum Klängen brachte. Der Wandertag der Weinbruderschaft hinterlässt stets bleibende Spuren. Vor dem Kindergarten fand die „Eingießung“ der Resista-Ulme statt. Die Bruderräte Walter Klippel und Klaus W. Grundstein erledigten den letzten Spatenstich, bevor Weinbruder Adolf Kern das Widmungsschild anbrachte. Der Tag klang im Lokal Knittel mit sommerlich heiteren Weinen und einer deftigen Brotzeit gemütlich aus. Mit dem Gruß der Weinbruderschaft „In Vino Salvatio“ schlossen alle den schönen Rheinhessentag im Dank an Tobias Kraft, dem Hauptorganisator.

## Weinbruderschaft auf Zeitreise

Von der Redaktion der Mainzer Allgemeinen Zeitung  
nach einem Manuskript von Axel Poweleit

Eine faszinierende Entdeckungsreise führte die Weinbruderschaft Rheinhessen beim diesjährigen Rochuszirkel in die Oppenheimer Unterwelt. Die außergewöhnliche Kulturveranstaltung wurde vom Bruderrat Walter Klippel vor 100 Weinbrüdern eröffnet.

In Oppenheim wurde die Weinbruderschaft Rheinhessen vor 35 Jahren gegründet – und dank der Voraussicht ihrer Gründungsväter gilt sie heute als der Botschafter der Weinkultur. Gemäß den Regularien stand zum Rochuszirkel der Besuch des Wein- und Sekthauses Völker auf dem Programm. Erfrischt von einem Riesling und einer Ansprache des Oppenheimer Bürgermeisters Marcus Held überraschte Josef Völker – der ehemalige Bruderrat und Kellermeister der Weinbruderschaft – die Weinbrüder mit einer Zeitreise in die Unterwelt. Während in der Stadt Erkundungs- und vor allem Grabungsarbeiten umfangreiche Gangsysteme der Öffentlichkeit zugänglich machen, erstrecken sich hiervon scheinbar unberührt auch unter dem Anwesen Völker stockwerksweise zusammenhängende Räumlichkeiten, Geschichte und Geschichten überall.

Grundfundamente von Wohntürmen, ein einzigartiges Spiegel-Kreuztonnengewölbe, Arkaden der Händler, Brunnen- und Zisternen mit Verteilsystemen, Andachtsräume, Lager – Komfort auf fünf Ebenen im Untergrund.

Durch weitere Weinlabung an der Oberfläche motiviert, ging es dann ein weiteres Mal in die Unterwelt. Die Farce „Dinner for one“ in rheinhessischer Interpretation mit der guten Seele der Weinbrüder, Lore Hübner, als Mrs. Sofie, war für die ersten Reihen wahrhaft spritzig und nahm ihren Lauf. Sie fand ihren Abschluss in derselben jährlichen

Pflicht, die zur Lust wurde. Derart auf den Geschmack gekommen, wurde das „Zirkel-Essen“ aus der Küche von Ute Völker – mit rheinhessischem Gewürzbraten – dankbar aufgenommen, um als weiteren Höhepunkt auf eine vinologische Entdeckungsreise um Oppenheim zu gehen.

Zuvor richtete Brudermeister Otto Schätzel Grußworte an die anwesenden Weinbrüder. So sei die Weinbruderschaft häufig mit ihren Jahresthemen den aktuellen Wein-Themen voraus. Zudem erinnerte er die Weinbrüder an ihre regalenkonforme Verpflichtung, immer und überall die Weinkultur zu fördern und für sie einzustehen.

Die Gegenüberstellung guter Schoppenweine und herausragenden Spitzenweinen, von Josef Völker und Erich Manz zusammengestellt, wurde abschließend zur Genussprobe und zum Höhepunkt des Zirkels.



*Impressionen aus der Oppenheimer Unterwelt*

*Fotos: Karl Schockert*

### **Ansprache zum Weinzirkel am St. Rochustag am 16. August 2005 in Oppenheim Von Brudermeister Otto Schätzel**

**Liebe Weinbrüder, verehrte Gäste,**

am heutigen St. Rochustag, in Erinnerung an den Heiligen St. Rochus, die St. Rochuskapelle in Bingen auf dem Rochusberg, dem unser alljährlicher Weinzirkel gewidmet ist, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um einige wichtige Weinkultur- und Weinbruderschaftsthemen in Erinnerung zu bringen.

Unsere beiden Weinzirkel, der Dreikönigszirkel am 6. Januar und der St. Rochuszirkel am 16. August dienen der legeren Weinzusammenkunft unserer Weinbrüder und behandeln immer ein möglichst aktuelles Weinthema.

Besonders der Rochuszirkel soll auch der „Inspektion“ von rheinhessischen Straußwirtschaften und Gutsschenken dienen. Heute inspizieren wir nicht nur die Gutsschenke unseres „Altkellermeisters“ Josef Völker, wir steigen sogar noch in dessen Unterwelt hinab und inspizieren seine kulturellen Ecken und Winkel.

Der St. Rochuszirkel 2005 findet, auch im Hinblick auf unser 35-jähriges Jubiläum, in unserer Geburtsstadt in Oppenheim statt. Bekannterweise ist die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen im Oktober 1970 hier in Oppenheim gegründet worden. Einige der Gründungsmitglieder, Männer der ersten Stunde, sind heute auch unter uns:

Unser Ehrenbruderrat Friedrich Kurz, unser Weinbruder und langjähriger Schatzmeister Horst Schwörer, ehemaliger Bruderrat Richard Sebastian und bestimmt der eine oder andere Weinbruder der seit 1970 treues Mitglied unserer weinkulturellen Gemeinschaft ist.

Die Weinbruderschaft Rheinhessen führt bekanntermaßen in ihrem Namen den Zusatz „Zu St. Katharinen“. Wir erinnern damit an unser Symbol, das gotische Maßwerkfenster der Rose umrankt von Trauben und Reblaub. Dieses Symbol ist das Sinnbild und steht für Wein und Ästhetik aus Oppenheim. Von hier aus hat die Weinkulturarbeit der Weinbru-

derschaft Rheinhessen ihren Weg genommen und setzt ihn auch von hier aus immer wieder fort. Schließlich zählt Oppenheim zu den großen weinkulturellen Städten in Rheinhessen. Von hier aus hat bereits im 19. Jahrhundert der Rheinwein den Weg in die weite und große Welt angetreten. Nicht umsonst wurde 1895 die Großherzogliche Obst- und Weinbauschule hier in Oppenheim gegründet, um den Winzerstand auf ein höheres Weinbildungsniveau zu bringen.

Unser heutiger St. Rochuszirkel beschäftigt sich mit unserem Jahresthema 2005: Wo man hinschaut ist Rheinhessen. Die Jahresthemen ziehen sich wie ein roter Faden vom Dreikönigszirkel bis hin zum Kulturseminar. Unser diesjähriges Motto will sagen, es gibt in Rheinhessen vielmehr zu sehen als man glaubt. Es gibt in Rheinhessen viel mehr zu erleben als viele es vermuten. Rheinhessen hat einfach mehr zu bieten als viele es wahrhaben wollen. Man muss es nur sehen, man muß es entdecken und erkennen und auch darüber berichten. Die Gazetten der wichtigen Tageszeitungen sind voll von guten Berichten aus unserer Region: Die FAZ vom 11. August 2005 berichtet von den Hof- und Weinfesten in Rheinhessen auf hohem Niveau.

Lachweine oder auf höherer Stufe Mozartweine hatte der im rheinhessischen Nackenheim geborene Carl Zuckmayer die Gewächse seiner Heimat genannt. Nun ist der Wein aus Rheinhessen dabei einen neuen Siegeszug anzutreten. Antipodisch zum stimmungstief in Deutschland geht es in den Weingütern in Rheinhessen bergauf, und deswegen ist die Stimmung bei Hoffesten blendend.

Die Tageszeitung „Die Welt“ berichtete am Wochenende über unser Gebiet mit folgenden Zeilen: Wenn Rheinhessen heute wieder einen guten Ruf genießt, ist dies das Ergebnis von der erfolgreichen Rückbesinnung auf gute Lagen, klassische Rebsorten und der traditionellen Rückkehr zur Qualitätsarbeit im Weinberg. Die Allgemeine Zeitung berichtet vom Weinland mit vielen Emotionen, die Welt in der Samstagsausgabe vom 6. August berichtet von einer neuen Generation Riesling und Silvaner in Rheinhessen. Es liegt nun an uns in Rheinhessen diesen Rückenwind aufzunehmen und ihn richtig zu nutzen. Das man Rückenwind auch verpuffen lassen kann und wie man verschwenderisch mit günstigem

Auftrieb umgeht, erfahren wir zur Zeit tagtäglich aus den Tageszeitungen wenn es um Berichte von unprofessionellem Wahlkampf geht.

Liebe Weinbrüder ich möchte unsere heutige Zusammenkunft dazu nutzen, um uns aufzufordern die Weinbruderschaft Rheinhessen innerhalb und außerhalb unserer Region besser und erfolgreicher als in der Vergangenheit ins Spiel zu bringen. Schließlich haben unsere Jahresthemen wie z. B. „Globalisierung und Regionalisierung“, „Heimat und Weltoffenheit“, „Lage und Terroir“ in den letzten Jahren thematisch nicht nur ins schwarze getroffen, sondern sie haben thematische Signale gesetzt. Sie waren zukunftsorientiert und haben gezeigt, dass die Weinbruderschaft Rheinhessen inhaltlich richtig liegt und gleichzeitig auch zukunftsorientiert ist. Schließlich ist auch der jüngere Nachwuchs ein Indiz für unsere Attraktivität.

Trotzdem: Weinkultur wird in Zukunft eine noch größere Bedeutung erhalten. Der deutsche Weinbauverband hat die Weinkulturarbeit auf seine Agenda für 2006 genommen. Es wird in der Weinwirtschaft überall ersichtlich, dass Weinbaupolitik, Weinwirtschaft, Weinkultur und Weintourismus größere Schnittmengen haben als dies in der Vergangenheit angenommen wurde. Wir sollten immer und überall verdeutlichen, dass die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen seit 30 Jahren, begonnen durch den 1. Brudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, fortgesetzt von Dr. Hans Kersting und aufgenommen und weitergeführt durch den aktuellen Bruderrat von heute, sich der Weinkultur in Rheinhessen angenommen hat und auch weiterhin annimmt. 1970 als die Weinbruderschaft gegründet wurde, hat man diese Gemeinschaft zunächst etwas beschmunzelt und belächelt und geglaubt man käme auch ohne Weinkultur in Rheinhessen ganz gut zurecht. Mit der Aufarbeitung weinkultureller Erkenntnisse unserer ältesten Weinregion in Deutschland von den Römern bis zu Carl Zuckmayer, hat man aber erkannt, dass in dieser Region viel mehr steckt als nur oberflächliche Weinproduktion und Weinvermarktung im großen Stil.

Schließlich heißt es nicht umsonst: Rheinhessen muss man entdecken. Weinkultur muss und soll weiterhin Chefsache

unserer Weinbruderschaft bleiben. Deshalb sollten wir auch uns nach Innen und nach Außen zur Weinbruderschaft Rheinhessen bekennen. Das Tragen der Anstecknadel bei weinkulturellen Veranstaltungen ist z.B. ein äußeres Symbol zur Bekenntnis zu unserer Weinbruderschaft. Das Begrüßen unter Weinbrüdern mit dem Zusatz „in vino salvatio“ ist eine Übung, die uns Rheinhessen schwerer fällt als z. B. den Weinbrüdern in der Pfalz. Dort schließt man sogar nach dem Wahlspruch „in vite vita“ den Werbeslogan „zum Wohl die Pfalz“ an. Hüten wir uns also vor einer selbstzufriedenen Beschreibung unserer Weinbruderschaft. Fordern wir uns gegenseitig auf, den allgemeinen guten Auftrieb den unsere rheinhessische Region z. Zt. erfährt, aufzunehmen und ihn mit Weinkulturarbeit zu beschleunigen. Diese Wünsche gehen von mir heute an Sie am St. Rochustag mit dem Wunsch der Umsetzung und Anwendung im Sinne unseres Wahlspruches:

#### In vino salvatio



## Weinbruderschaft Rheinhessen prämiert Trullo in Monsheim-Kriegsheim

Von Thomas Thörle

„Weinkultur ist ein Wesenselement der Weinwirtschaft, und wir als Weinbrüder haben einen großen Anteil daran.“ So brachte Brudermeister Otto Schätzel bei der 19. Prämierung eines Weinbergshäuschens auf den Punkt, dass sich die Vereinigung der Region, ihrem Wein und den Menschen, die hier leben, verpflichtet fühlt. Das Haus steht in der Gewann „Bandweite“ von Kriegsheim bei Monsheim.

Adolf Kern vom Prämierungsausschuss hatte mit seinem Team den Trullo von Kriegsheim auserkoren. Ganz in Weiß, erhebt sich das kegelförmige Häuschen in den Kriegsheimer Himmel. Wer in sein Inneres hinein will, macht dies in aller Ehrfurcht – denn er muss sich bücken. In den Wänden finden sich drei Gucklöcher für Luft und Licht, eine kleine Bank dient zum Ausruhen und Verweilen.

In früheren Zeiten waren die Leute den ganzen Tag draußen im Wingert. „Da diente die Behausung als Schutz vor Regen oder Sonne“, wusste Adolf Kern. Aquarelle der Kriegsheimer Malerin Aloisia Hartmeier unterstützten künstlerisch die Zeremonie vor über 100 Weinbrüdern und Gästen.

Der „Reitermarsch“ der Jagdhornbläsergruppe Alzey und die rheinhessisch singenden „Wonnegeier“ mit ihrer Hommage an Riesling-Schoppe und einfache Gerichte wie „Quellkartoffele un Leubberworscht“ gehörten zum musikalischen Rahmenprogramm.

Unter den Wonnegeiern war auch Ortsbürgermeister Michael Röhrenbach, der die Gemeinde Monsheim mit ihrem Ortsteil Kriegsheim als Perle im südlichen Wonnegau pries. Weine aus den Kriegsheimer Tafellagen „Rosengarten“ und „Domblick“ des vergangenen Lesejahres machten die Runde.

Der Ortschef dankte dem Bürger Kurt Wiens für die Pflege des Häuschens in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein.

Rhein Hessens Weinprinzessin Michaela Stabel erwartet vom kommenden Lesejahrgang „frische, fruchtige Weine“. Zum Thema Weinbergshäuschen, dem Trullo von Kriegsheim mit der charakteristischen Kuppel-Überwölbung, wusste sie von frisch Vermählten zu berichten, die dort ihre Hochzeitsnacht verbracht hätten.

Ralph Bothe, der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Monsheim, sieht in der Prämierung des Häuschens einen Anstoß für weitere weintouristische Aktionen. Die Landfrauen von Kriegsheim sorgten für die Verkostung rund um den Trullo von Wingert.



*Bis ein Weinbergshäuschen prämiert werden kann, braucht es schon seine Zeit. Es muss gefunden, inspiziert, evtl. restauriert, architektonisch und kulturge-*

*schichtlich bewertet werden. Und nicht zuletzt ist dann noch die Plakette zu fertigen, mit der die Prämierung durch die Weinbruderschaft dokumentiert wird. Das Foto zeigt Peter Benk und Kurt Lenz vom Arbeitskreis „Weinbergshäuschen-Prämierung“ bei der Inspektion des in Monsheim-Kriegsheim stehenden ebenmäßigen Wingerthäuschens mit S-förmiger Kuppelkultur aus Kalkbruchsteinen, das heute prämiert wurde.*

*Foto: Gisela Pieterek*

*Zum Besuch des Ministers am Freitag, dem 23. September 2005, gab es folgende Presseerklärung des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Mainz*

### **Bauckhage: Weinbruderschaft leistet wertvolle Arbeit**

Der rheinland-pfälzische Weinbauminister Hans-Artur Bauckhage hat die Arbeit der „Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen“ gewürdigt.

Bei einem Besuch in Oppenheim stellte der Minister die wertvolle Arbeit dieser Weinbotschafter für die Weinkultur, und damit auch für die Weinwirtschaft heraus.

Zu den Zielen der im Oktober 1970 im historischen Ratskeller in Oppenheim gegründeten und mittlerweile über 300 Mitglieder zählenden Bruderschaft gehört die Pflege und Förderung der Weinkultur, die Vermehrung des Wissens um den Wein, das Eintreten für die Weinehrlichkeit und der Kontakt zu anderen Weinbruderschaften. Die „Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen“ hat ihren Sitz am DLR in Oppenheim, Vorsitzender und Brudermeister ist der renommierte rheinhessische Weinexperte Otto Schätzel. Die Veranstaltungen der Weinbruderschaft sind an festen Terminen über das Jahr verteilt: Aktuelle Weinfach- und Kulturthemen werden in den beiden „Weinzirkeln“ am 6. Januar (Dreikönigstag) und 16. August (St. Rochustag) besetzt. Ein Frühlingsfest im Mai mit Aufnahme von Neumitgliedern, ein Weinwandertag im Juni, ein Herbstfest im November mit großer kulinarischer Weinprobe sowie zahlreiche Exkursionen runden den Veranstaltungskalender ab.

In der Regel werden Fachreferenten zu aktuellen und kulturhistorischen Fragen rund um die Weinregion Rheinhessen in die Aktivitäten eingebunden. Die Weinbruderschaft



*Brudermeister Otto Schätzel überreicht Minister Bauckhage das Ehrenzeichen (kleines Symbol) der Weinbruderschaft*

*Foto: Axel Poweleit*

Rheinhessen präsentiert sich als moderne, offene Kulturbewegung, die, ohne eigene kommerzielle Interessen zu verfolgen, zeitgemäßen und regionalen Weingenuss propagiert, stellte der Minister fest. Mit Jahresthemen wie „Wein und Heimat“, „Wein und Globalisierung“, „Maß und Muße“, „Rheinhessen und Terroir“, die alljährlich in einem Weinkulturseminar erarbeitet werden und den roten Faden für das Jahresprogramm aufzeigen, trügen die Weinbrüder zum positiven Image der Region bei, so Bauckhage. Gerade in Rheinhessen stoße auch die von der Bruderschaft initiierte Wingertshäuschenprämierung auf großes Interesse.

Bereits am Tag nach dem Ministerbesuch wurde auf der Homepage der Zeitschrift „selection – Das Forum für Genießer WEIN SPIRITUOSEN ESSEN KULTUR REISEN“ unter „Neuigkeiten und Termine“ darüber berichtet. Dieser Text erschien leicht gekürzt mit einem Bild der Übergabe des Ehrenzeichens (Kleines Symbol) durch Brudermeister Otto Schätzel an Weinbauminister Hans-Artur Bauckhage in der Ausgabe 4 der Zeitschrift „selection“. Auch die Zeitschrift „Der Deutsche Weinbau“ informierte im Heft Nr. 21 vom 21.10.2005 kurz über den Ministerbesuch. Die Allgemeine Zeitung Mainz veröffentlichte darüber am 28.09. 2005 folgenden überregionalen Kurzbeitrag:

**Weinkulturpreis ausgelobt**

*Der Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen mit Brudermeister Otto Schätzel an der Spitze, begrüßte in der staatlichen Domäne in Oppenheim Wirtschaftsminister Hans-Artur Bauckhage zu einem intensiven Meinungsaustausch. Die Weinbruderschaft plant über die bisherigen Aktivitäten wie die jährliche Prämierung von Wingertshäuschen oder die symbolische Pflanzung der Resista-Ulme hinaus die Auslobung eines Weinkulturpreises. Hierbei sollen besondere regionale Aktivitäten hervorgehoben und gewürdigt werden. Minister Bauckhage begrüßte diese Idee und die Weiterentwicklung der bisherigen Aktivitäten ausdrücklich.*

Unser stellvertretender Brudermeister Axel Poweleit notierte über den Ministerbesuch:

*Weinbauminister begrüßt Weinkulturpreis  
Lob von Wirtschaftsminister Bauckhage für neue Initiative*



*Der Begrüßungsschluck im Bruderratszimmer*



Der Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen, an der Spitze Brudermeister Otto Schätzel, begrüßte am Freitag in der staatlichen Domäne in Oppenheim Wirtschaftsminister Hans-Artur Bauckhage zu einem intensiven Meinungsaustausch. Dabei wurden die vielfältigen regionalen Aktivitäten der Bruderschaft herausgehoben und gewürdigt. Die über Jahre gewachsene enge Verbindung mit der Region und seinen Menschen wurde gelobt.

Gemäß ihren Regularien hat sich die Weinbruderschaft der Förderung der Weinkultur verschrieben. Die Weinbruderschaft plant über die bisherigen Aktivitäten wie der jährlichen Auszeichnung für den trockenen Wein, der Wingertshäuschenprämierung oder der symbolischen Pflanzung der heimattypischen Resista-Ulme bei Wandertagen hinaus die Auslobung eines Weinkulturpreises. Hierbei sollen besondere regionale Aktivitäten hervorgehoben und gewürdigt werden. Minister Bauckhage begrüßte diese Idee und Weiterentwicklung bisheriger Aktivitäten ausdrücklich. In seinen Grußworten verwies der Minister auf Wein, als besonderes Getränk, welches eng mit Kultur und insbesondere Weinkultur verbunden ist. Und diese Kultur verbindet auch Menschen und ihre Ideen.

Der sehr lebendige und umfassende Meinungsaustausch wurde durch rheinhessische Speisen mit den folgenden

*Der sehr lebendige und umfassende Meinungsaustausch wurde von exzellenten Weine aus rheinhessischer Produktion und rheinhessischen Speisen begleitet*

*Fotos: Axel Poweleit*

exzellenten Weinen aus rheinhessischer Produktion – vorgestellt von Frank Doka, dem Kellermeister der Weinbruderschaft – unterstützt:

2004 Rheinhessen Silvaner trocken RS  
Weingut Westerheymer Hof/Thomas Lorch, Bodenheim

2004 Silvaner „S“ trocken  
Weingut Keller, Flörsheim-Dalsheim

2004 „Trullo“ trocken  
Weingut Schales, Flörsheim-Dalsheim

2004 Weißburgunder trocken  
Selection Rheinhessen  
Weingut Hedesheimer Hof/Michael Beck, Stackeden-Elsheim

2004 Grauburgunder trocken  
Staatl. Weinbaudomäne, Oppenheim

2004 „4 First“ trocken  
c/o Weingut Dreißigacker, Bechtheim

2004 Oppenheimer Sackträger  
Riesling trocken  
Selection Rheinhessen  
Weingut Eckehart Gröhl, Weinolsheim

2004 Niersteiner Oelberg Riesling trocken  
Großes Gewächs Rheinhessen  
Staatl. Weinbaudomäne, Oppenheim

2003 Portugieser trocken  
Selection Rheinhessen  
Weingut Leonhard Huppert, Gundersheim

2003 Spätburgunder trocken  
Großes Gewächs Rheinhessen, Morstein  
Weingut Gutzler, Gundheim

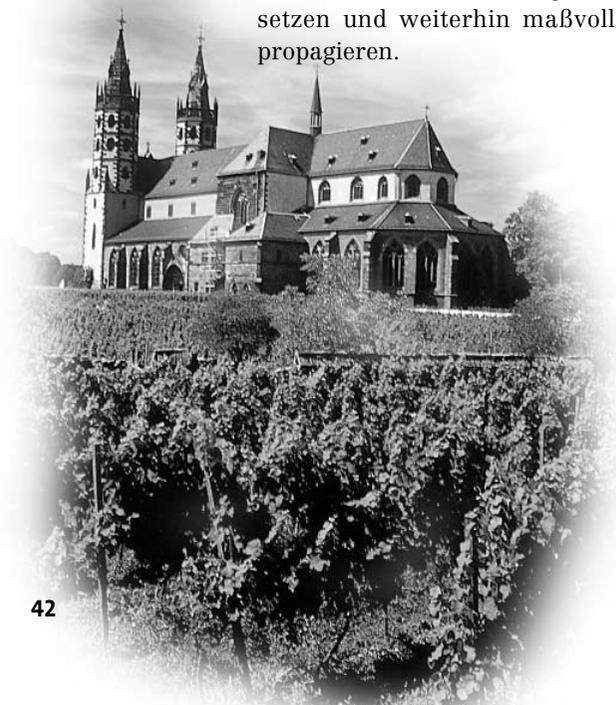
Brudermeister Otto Schätzel bedankte sich beim Minister für den Besuch, nicht ohne ein Symbol der Weinbruderschaft und weinkulturelle Schriften zu übergeben.

## Stets am Puls der Zeit

Von Klaus W. Grundstein

Stets kulturell-festlich ist es beim Herbstfest der Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen, zu dem traditionsgemäß die Weinbrüder ihre Damen und auch die neu gewählte Rheinhessische Weinkönigin einladen. Das Herbstfest ist der feierliche Höhepunkt im Reigen der weinbrüderlichen Jahresaktivitäten. Nach dem Sektempfang startete der festliche Abend mit ausgesuchten Weinen rund um die Dom, Luther- und Nibelungenstadt zu einem passend kreierten herbstlichen Vier-Gänge-Menue von Chefkoch Andreas Heß in der ehemaligen Kapelle des Parkhotels Prinz Carl zu Worms. Weinbruderschafts-Kellermeister Frank Doka und Winzermeister Arno Schembs aus Herrnsheim kommentierten in sachkundig-vinologischer und geschichtlicher Unterhaltung die das Essen bestens begleitenden Weine. Diese Harmonie wurde musikalisch vom Ensemble „Die Stimmen“ untermalt, die über langjährige Bühnenerfahrung verfügen und ein breites Repertoire aus verschiedenen Musikrichtungen (Rock, Pop, Gospel, Operette, Musical) bieten. Hinter den „Stimmen“ verbergen sich Yvonne Friedrich, Nicole Jungblut, Patrick Schobel und Jörg Eßer. Brudermeister Otto Schätzel betonte in seinem Rückblick, dass die Weinbruderschaft seit ihrer Gründung im Jahre 1970 thematisch nicht nur stets am sog. Puls der Zeit war, sondern oft sogar der Zeit voraus – dies ganz besonders beim Eintreten für die Weinehrlichkeit, die Pflege und Förderung der Weinkultur, der Weinbergshäuschen-Prämierung und bei den Themen des Weinkulturseminars (z. B. „Wein und Globalisierung“, „Terroir“ etc.), das in diesem Jahr zum 12. Male stattfinden wird. Dabei wird abschließend das Jahrmotto der Weinbruderschaft „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“, das große Resonanz fand, gewürdigt werden. Sehr erfreulich ist, dass

mittlerweile vermehrt jüngere Leute den Weg zur Weinbruderschaft finden. Die neu gewählte Rheinhessenweinkönigin Eva Pauser – selbst Winzerin – nutzte ihren Auftritt zu einer Reflektion über den Herbst als den Höhepunkt im Winzerjahr und betonte, dass 2005 ein spannender Jahrgang sei, der Weinfreunden und -kennern viel Freude machen wird. Das Herbstfest ist für sie gelebte Weinkultur. Mit ihm als dem Höhepunkt des Jahresprogrammes setzt die Weinbruderschaft ein deutliches Zeichen für großen, gemeinsamen Erntedank – so die Feststellung der Weinkönigin. Eva Pauser erwähnte auch den Streit zwischen den Winzern in Europa und den USA über die erlaubten, önologischen erfahren in der Weinbereitung. Die Begriffe „chipsen“, „konzentrieren“, „zusammenbauen“ etc. werden die Arbeit und das Geschäft der Winzer beeinflussen. Es gilt hier sehr wachsam zu sein und sich mit ihnen intensiv auseinander zu setzen, was mit zu den erklärten Aufgaben und Zielen der Weinbruderschaft im Rahmen des Eintretens für die Weinehrlichkeit und die Vermehrung des Wissens um den Wein und die Weinkultur gehört. Bruderrat und Mitglieder der Weinbruderschaft Rheinhessen werden ihre wertvolle Arbeit als Botschafter für die Weinkultur und damit auch für die Weinwirtschaft intensiv und ideenreich ohne eigene kommerzielle Interessen fortsetzen und weiterhin maßvollen, regionalen Weingenuss propagieren.



**Ansprache zum Herbstfest  
am 5. November 2005 in Worms**

**Von Brudermeister Otto Schätzel**

**Verehrte Damen, verehrte Ehrengäste, liebe Weinbrüder,**

herzlich willkommen zum Herbstfest 2005, zum großen Fest des rheinhessischen Weines, willkommen im südlichen Teil unserer Region in Worms, einer der ältesten Städte in Deutschland. Worms, sagenumwobene Stadt seit den Nibelungen, im Mittelalter berühmt durch die Reichstage, weltbekannt durch den Reichstag 1521, der letztlich mit Martin Luther neues Denken in die Welt getragen hat.

Worms war und ist eine berühmte Weinstadt. 1522 wurde hier der Riesling erstmals benannt. Liebfrauenmilch ist bekanntermaßen ein Weinberg rund um die Liebfrauenkirche. Die erste urkundliche Erwähnung dieses Weines geht auf das Datum 1687 zurück. Deshalb hat uns unser Jahresthema auch wieder nach Worms geführt. „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“, oder hätten Sie's gewusst oder hätten Sie's gedacht, dass hinter Worms soviel Historie und Weinkultur steckt.

Kellermeister Frank Doka hat diesen Abend vorbereitet und hat einen allseits bekannten Wormser Winzer mit in sein Veranstaltungsprogramm eingebaut. Ich grüße Herrn Arno Schembs und seine Frau, der uns zusammen mit Kellermeister Frank Doka durch den heutigen Abend führt.

Es ist stets ein Fehler im Zeremoniell oder sogar im Protokoll, wenn eine königliche Hoheit nicht ganz am Anfang auf der Begrüßungsliste steht. Deshalb folgt die Korrektur auf gleichem Fuß: die diesjährige Weinkönigin, Eva Pauser ist selbstverständlich unter uns und wir heißen Sie recht herzlich willkommen. Herzlich willkommen Frau Pauser, sie haben sich bei Ihrer Wahl am 23. September in Mainz gegen eine starke Mitbewerbermannschaft durchgesetzt. Die Weinbruderschaft Rheinhessen beglückwünscht Sie zu Ihrer Wahl. Wir hoffen auf eine erfolgreiche Regentschaft zum Wohle unserer Region.

**Herbstfest 2005**

Bei dieser Frage kam mir sofort der 16. August in den Sinn. Weinzirkel am Sankt Rochuszirkel in der Oppenheimer Unterwelt. Der frühere Kellermeister Josef Völker, vor allem aber seine originelle Aufführung von „Dinner for one“ auf rheinhessisch mit Lore Hübner als Miss Sophie, die in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden ist. Ich möchte Ihr zu ihrem Jubiläumsgeburtstag noch nachträglich herzlich gratulieren und ihr im Namen der Weinbruderschaft Rheinhessen für ihren Einsatz vor und hinter den Kulissen bei der Weinbruderschaft recht herzlich danken.

Zu ihrem 70. Geburtstag habe ich ihr nach einer Laudatio das kleine Symbol unserer Weinbruderschaft übergeben. Seit dieser Zeit ist sie wie mir scheint noch aktiver geworden und für die Weinkultur unserer Region immer noch tätig. Hieran sieht man, dass die Verleihung von Ehrenzeichen der Weinbruderschaft durchaus weitere Aktivitäten freisetzen können.

Herbstfest 2005 ist nicht dieselbe Prozedur wie jedes Jahr. Am 31. Oktober 1970 wurde in der Weinstadt Oppenheim in froher Weinrunde mit erlesenen Kreszenzen die Weinbruderschaft Rheinhessen aus der Taufe gehoben. Fast zeitgenau vor 35 Jahren ist diese Kulturgemeinschaft gegründet worden. Viele Gründungsmitglieder sind heute hier im Raum.

Es waren weitsichtige Männer um den ersten Brudermeister, den heutigen Professor Dr. Hans-Jörg Koch, die erkannten, dass unsere Region eine Kulturbewegung brauchte. Es ging zunächst einmal darum, die Geschichte unserer Region und die damit verbundene 2000-jährige Weinkultur aufzuarbeiten. Es ging um die Entdeckung von Potenzialen. Gutschenken und Straußwirtschaften wurden getestet, der Silvaner neu entdeckt und gepflegt, aus diesem Programm entwickelte sich dann 1985 der Rheinhessen Silvaner trocken „RS“. Inzwischen geht der Rheinhessen Silvaner „RS“ zum zweiten Mal in Folge bei der Lufthansa in die Luft und ist Essensbegleiter in der Businessclass Langstrecke.

In den Gründerjahren begriffen viele noch nicht, dass die Pflege der Weinkultur eine unverzichtbare Aufgabe für eine Weinregion ist. Die Pflege der Weinkultur war und ist immer

Voraussetzung für eine funktionierende Weinwirtschaft. Heute sind es ausgebildete Kulturbotschafterinnen und Kulturbotschafter, die diese Botschaften und Informationen an Rheinhessen und an unsere Gäste herantragen.

Die Gründerjahre waren für Rheinhessen eine erfolgreiche Weinwirtschaftszeit. Die 70er Jahre waren erfolgreiche Jahre. Das 71er Weingesetz schien eine einzige Erfolgsstory für Rheinhessen zu werden. In Rheinhessen schien alles bestens zu gedeihen, Kabinettweine, Spätlesen, Auslesen, Beerenauslesen und mehr, alles schien möglich. Bäume und Träume schienen in den Himmel zu wachsen. Der Zenit, der Höhepunkt war 1976 mit Erntemengen und Oechslegraden, mit Preisen und Nachfragen, die keine Grenzen zu haben schienen. Heute wissen wir, dass alles ganz anders kam. Es kamen die 80er Jahre mit den Mengenjahrgängen 1982 und 1983 und schließlich den Glykolskandal im Jahr 1985. Die Erzeugerzusammenschlüsse in Sprendlingen und Bornheim gerieten ins Wanken. Der Weinimport nach Deutschland wuchs und wuchs. Die Probleme sollten mit der Mengenregulierung und den Dubliner Beschlüssen gelöst werden, das war 1989.

Unsere Weinbruderschaft bekam 1989 einen neuen Brudermeister. Nicht wegen der Mengenregulierung sondern, weil Dr. Hans-Jörg Koch selbst die Ablösung nach 19 Jahren wünschte.

Dr. Hans Kersting prägte von nun an die Weinbruderschaft als Historiker und Publizist. Er führte die Rheinhessen in ihre reizvollen Dörfer, Kirchen, an Baudenkmäler und verstand es mit spannenden Gesichtern aus den Epochen uns Rheinhessen unsere Region begreifbar zu machen. Es war die Zeit wo die Menschen in Rheinhessen sich zunehmend für ihre Region wieder interessierten. Es war der Beginn einer Art Identifikation mit der Region. Es war die Zeit in der man sich gerne wieder an Carl Zuckmayer erinnerte, der bekanntermaßen sich immer und überall zu seiner Region Rheinhessen bekannt hat.

**Zitat: „Meine Heimat ist Rheinhessen“**

Gleichzeitig lief im Land die Rotweinwelle. Die neue Hoffnung mit Dornfelder und Co. sollte die Weinwelt in unserer Region wieder in Ordnung bringen. Wie Goldfieber griff es

um sich. Die Hektarzahlen mit Rotweinreben stiegen an. Die Steigerungsraten sind inzwischen bei rund 30% zum Erliegen gekommen. Auch hier ist inzwischen der Rausch vorüber gegangen, zum Glück. Unsere Region am Rhein war mit Ausnahme der Ingelheimer Region schwerpunktmäßig immer eine Weißweinregion. Rheinweine waren es in der Geschichte und sind auch heute noch im Bewusstsein „Rheinweine“. Seit 1995 versuche ich als Brudermeister die Programmatik unserer Weinbruderschaft auf die alten und gleichzeitig neuen Stärken unserer Region zu lenken. Unsere Region ist ein Weinland am Rhein, mit einer der ältesten Weinkulturen in Deutschland, mit guten Böden und interessanten Lagen. Es ist eine Weinregion mit großem Potenzial. Rheinhessen ist auf einem guten Weg. Rheinhessen ist in Bewegung, viele Räder scheinen zur Zeit ineinander zu greifen. Unsere Region scheint sich zu finden, sie bekennt sich zu seiner Geschichte, sie erkennt eine Zukunft und hat die Kraft zur kreativen Zusammenarbeit. Deshalb lautete unser Jahresthema 2005:

**„Wo man hinschaut ist Rheinhessen“.**

Dieses Motto will sagen, es tut sich was. Es gibt mehr zu sehen als Du gedacht hast. Rheinhessen ist mehr als Oppenheimer Krötenbrunnen und Niersteiner Gutes Domtal. Junge Winzerinnen und Winzer besinnen sich auf alte Werte, entdecken große Lagen, setzen auf Handwerk statt auf Technik und gestalten große, zum Teil ganz große Weine. Wer am letzten Wochenende im rheinischen Schifffahrtsmuseum die Probe aufs Exempel machte, konnte sich einen nachhaltigen Eindruck von dieser Bewegung verschaffen.

**„Wo man hinschaut ist Rheinhessen“.**

Mit diesem Jahresmotto starteten wir am 6. Januar am Dreikönigszirkel in Mainz in der Staatskanzlei unsere erste Veranstaltung. Ziel war es die Landeshauptstadt Mainz für Rheinhessen ins Bewusstsein zu rufen. Vor allem aber den Mainzern zuzurufen: Euer Vorland ist Rheinhessen, Euer Umland ist Rheinhessen, es ist eine Region, die ihr als Mainzer entdecken könnt und sollt. In dieser Annäherung und in dieser Aufforderung steckt ein weiteres Potenzial und die Möglichkeit zu einem noch intensiveren Dialog zwischen der Landeshauptstadt mit dem großen Bekanntheitsgrad und

unserem Weinkulturland am Rhein. Die fast schon traditionelle Jungweinprobe im März fand unter der Organisation von Weinbruder Benk wieder mit großer Beteiligung in Alzey statt. Dort wurden mit kompetenten Referenten die Typizität des neuen Jahrgangs besprochen und weinkulturelle eingeleitet.

Das Frühlingsfest in Westhofen war ein Tribut an den Wonnegau. Im Wonnegau ist bekanntermaßen die Qualitätswelle u.a. mit Klaus Keller vor vielen Jahren losgetreten worden. Im Wonnegau haben wir beim Frühlingsfest wieder viele jüngere Weinbrüder aktivieren können, die nicht nur aus dem Weinbau und aus der Weinwelt stammen, sondern andere interessante Berufsfelder haben.

Den Wandertag gestaltete unser Bruderratpfarrer Tobias Kraft. Es ging um eine Weinwanderung von Framersheim bis Dittelsheim. Weinbruder Pfarrer Kraft gibt seit Jahren dieser Veranstaltung einen besonderen weinkulturellen Rahmen und legt seinen und den des höheren Geist mit ein.

St. Rochuszirkel fand, von Walter Klippel organisiert, wie erwähnt in der Oppenheimer Unterwelt statt.

Die Weinbergshäuschenprämierung fand wieder im Süden an der Grenze zur Pfalz in Monsheim statt. Sie wurde von Weinbruder Adolf Kern vortrefflich geplant und ausgestaltet, schließlich zählt diese Aktion zu den wichtigsten PR-Maßnahmen unserer Gemeinschaft.

So schließt sich der Kreis mit unserem Jahresmotto. Wie sie erkennen, arbeiten viele Weinbrüder sehr engagiert zusammen. Am 19. November treffen wir uns in diesem Jahr zum letzten Mal in Oppenheim. Das 12. Kulturseminar wird unter der Leitung von Hans-Günther Kissinger unser Jahresthema beschließen und auf das neue 2006er Thema überleiten. Hochkarätige Referenten, wie z.B. Volker Gallé, Erhard Hütz und Heinz-Gert Woschek sowie Stefan Herzog sind mit dabei. Es geht bei diesem Seminar darum, die Kulturoffensive 2006 abzurunden und für 2007 vorzubereiten. Mit sechs Ausrufen von Carl Zuckmayer möchte ich meine Begrüßung beschließen:

*Wie die Weinberge dampfen !  
Die Sonn' holt nochemol alles heraus !  
Heut steigt's aus der Erd wie Knospedunst !*

*Der reine Frühlingsherbst !  
Die Hecke sind schwarz von Brombeere !  
Da Jahr hat's in sich !  
Jetzt wächst uns alles zum Glück !*

Diese Ausrufe habe ich gewählt, um den 2005er Jahrgang zu beschreiben. Nie geahnte Entwicklungen durch die Sonnentage im September und Oktober, Oechsle- und Celsiusgrade stiegen um die Wette. Nach einem eher mäßigen Sommer erlebten wir einen wunderschönen Herbst.

**Fazit:** Wenig Menge, 9000 Liter pro Hektar, immer noch genug, gute, sehr gute Qualitäten reifen in den Kellern heran. Feine, fruchtige, weiche Weißweine mit schönem Schmelz und langen Nachklang. Tiefe, selbst beim Portugieser, sehr gut durchgefärbte Rotweine mit großem Feuer und langem Stoff.

**Darum ist es am Rhein so schön, weil sich in der Weinregion alles vereint.**

Frei nach Zuckmayer: ob der römische Legionär, ob der französische Chasseur, ob ein holländischer Schiffer oder ein böhmischer Musikant, ob ein griechischer Gewürzhändler oder ein stolzer Kosak, sie alle haben am Rhein gelebt und geliebt und sich vermengt und vermischt, so wie sich Neckar und Main in Nahe und Mosel mit dem großen Strom vermischen. Sie alle haben in unserer Region ihre großen und kleinen Spuren nicht nur an den Ufern sondern in der ganzen Region hinterlassen. Damit daraus einmal ein Gesamtkunstwerk werden kann: Nämlich eine Erlebnis- und Kulturlandschaft Rheinhessen mit großen Weinen und gepflegtem Tourismus, mit freundlichen und engagierten Menschen die nie aufhören einen kulturellen und kultivierten Dialog zu führen. Hierfür steht die Weinbruderschaft Rheinhessen seit 35 Jahren. Das geloben wir mit unserem Wahlspruch:

**In vino salvatio**

## Kultur in Rheinhessen als Standortfaktor zur Profilierung der Region

Von Elke Höhr

„Wo mer hinschaut ist Rheinhessen“ lautet das Leitwort 2005 der Weinbruderschaft und liegt voll im Trend der vielfältigen Bemühungen, Rheinhessen als Region zu fördern und ihm eine unverwechselbare Identität zu verleihen. So befasste sich auch das diesjährige Seminar, zu dem Brudermeister Otto Schätzel viele Weinbrüder und Gäste in Oppenheim begrüßen konnte, mit Themen rund um Kultur und Tourismus.

„Wer ohne Not Bewahrenswertes aufgibt, hat keine Zukunft, doch, wer Bewährtes bewahrt, bringt Dinge in Bewegung“, verkündete Bruderrat Hans-Günther Kissinger als Vorsitzender des Kulturausschusses den Zuhörern zur Einführung in die Thematik. In punkto Weinkultur habe die Weinbruderschaft einen Führungsanspruch entwickelt, den sie halten wolle, zumal Weinkultur als Standortfaktor zunehmend an Bedeutung gewinne, berichtete er vom „Forum Rheinhessen“, an dem 400 Teilnehmer gespannt die Ergebnisse einer von der ADD in Auftrag gegebenen Studie zum Thema „Erlebnis Weinkulturlandschaft“ verfolgt hatten. Erst die emotionale Besetzung der Faktoren Wein, Landschaft und Menschen könne das Produkt Rheinhessen zu einem Erlebnis werden lassen und ihm damit die Chance geben, sich zu profilieren. „Mer muss gucke, wo mer bleibt“, betitelte Volker Gallé, Kulturreferent der Stadt Worms, seinen Vortrag zur „Kulturoffensive Rheinhessen“. Kultur muss Spaß machen und bedürfe ebenso geistiger Anstrengung. Neben Wein stellt die Fastnacht Rheinhessens zweiten Exportartikel, der jedoch schwierig zu vermarkten sei. „Dem Rheinhessen ist bewusst, dass er nicht weiß, wo er eigentlich steht“, führt der beliebte Liedermacher dies auf wechselnde Herr-



Volker Gallé referiert über „Kulturoffensive Rheinhessen“



schaften seit 1816 zurück, während derer man sehen musste, wo mer (wirtschaftlich) blieb und deshalb oftmals lieber auf eine eigene Identität verzichtete. Dagegen entwickelten sich Weltoffenheit für Landschaft und Kultur sowie die Gleichheit der Menschen untereinander als wichtige Eigenschaften der Rheinhessen, die man bewahren sollte. Um trotz seiner Brückenfunktion zwischen den Großräumen Rhein-Main und Rhein-Neckar eine eigene Identität entwickeln zu können, muss sich Rheinhessen über Events und eigene Kultur definieren. Deshalb soll ein Arbeitskreis Kultur in Mainz gegründet werden, der die Organisation und Koordination kultureller Angebote managt und mit den Vertretern von Weinbau, Politik und Tourismus zusammenarbeitet. Als Plattform könnte sich Volker Gallé einmal jährlich die „Rheinhessentage“ vorstellen, die von allen gemeinsam geplant, organisiert und veranstaltet werden.

Stefan Herzog, Geschäftsführer der Rheinhessen-Information, die seit 18 Jahren versucht, die Region voran zu bringen, zeigte einige Schwierigkeiten bei der Tourismusförderung auf. Oft könnten Gemeinden wegen schwacher Finanzlage nicht in Tourismus investieren, weil dies unter freiwillige Leistungen falle und von den Aufsichtsbehörden untersagt werde. Kulturell sei Rheinhessen ebenso gut aufgestellt wie die „Vorbilder“ Rheingau, Mosel oder Toskana, doch während etwa das Rheingau-Festival durch bekannte Sponsoren bestens finanziert wird, kämpfe man in Rhein-

hessen mit „kultureller Sozialhilfe“ und dies nicht nur, weil die Nibelungen oder Oppenheimer Festspiele bisher noch defizitären Charakter aufweisen. Wer zukünftig die Führung über Kooperation und Marketing bekomme, benötige auch die entsprechenden finanziellen Mittel dazu. „Wir wollen in zehn Jahren die Besten werden“ laute das wichtige Ziel, für dessen Verwirklichung noch mehr Kommunikation untereinander und die feste Einbindung der Kultur notwendig sind.

„Die Toskana ist das Rheinhessen Italiens“, teilte auch Erhard Hütz die Meinung der Weinbrüder, dass Rheinhessen keine Vorbilder nachahmen müsse, sonder seine eigene Vielfalt richtig bündeln und herausstellen sollte. Ein Künstler versuche durch seine Werke dem Betrachter die eigene Sichtweise und Wahrnehmung der Dinge näher zu bringen, erklärte der bekannte Zeichner zum Thema „Warum zeichnet einer Rheinhessen?“ Mit seinen eigenen Farben, Formen und Techniken wie Radierung, Malerei oder Zeichnung schafft er aus der realen Welt seine eigene Realität, ohne damit die Welt zu beeinflussen oder zu verändern. Der Betrachter kann sich darauf einlassen, wenn er es möchte. Jedes Bild ist ein Fenster, ein Ausschnitt oder eine Ansicht, mit dem/der Erhard Hütz die Eindrücke etwa der schönen rheinhessischen Landschaft festhalten und weiter vermitteln will, wobei er sich auf die Spu-

Stefan Herzog, Rheinhessen-Information trägt vor: „Kultur und Tourismus in der Region“

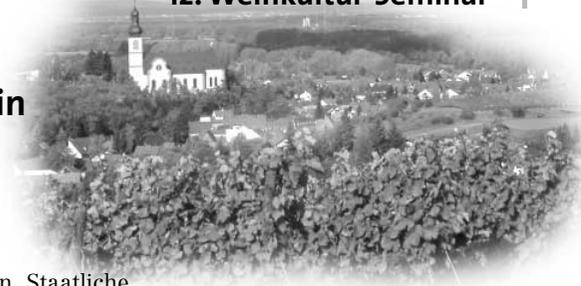


Rheinhessenzeichner Erhard Hütz erklärt: „Was ist und zu welchem Zweck zeichnet einer Rheinhessen?“

Fotos: Elke Höhr

ren der Menschen in dieser Landschaft konzentriert. Im Anschluss an seine interessanten Ausführungen erwartete die Weinbrüder ein Rindfleischtopf mit Nudeln, bevor Brudermeister Otto Schätzel die „Literarische Weinprobe“ zum Thema „Zuckmayer und der Wein“ leitete. Heinz-Gerd Woschek hatte sie entlang des Lebenswegs und passend zur Lebensgeschichte des rheinhessischen Dichters zusammen gestellt und konnte sie wegen einer Erkrankung nicht selbst präsentieren. Mit ihr endete wieder ein unterhaltsames und lehrreiches Seminar, das keine Sekunde Langeweile aufkommen ließ.

*Kommentar  
Ehrhard Hütz zu  
seiner Zeichnung:  
„Sehhilfe“  
Rheinhessische  
Toskana? –  
Naa, so & so.  
Gugge, sehe,  
wahrnehme.*



## Literarische Weinprobe Zuckmayer und der Wein

### Weißweine

#### Einführung

2004 Grüner Silvaner QbA trocken, Staatliche Weinbaudomäne Oppenheim

#### Eklat und Versöhnung

2004 Riesling Kabinett „Jean Baptiste“, Gunderloch

#### Rheinhessische Heimat

2004 Riesling Spätlese trocken „Rotschiefer“, Heyl zu Herrnsheim

#### Nackenheimer Wurzeln

2004 Rosé Spätburgunder Spätlese trocken „Lichtroter“, Schloss Westerhaus

#### Vom Rhein

2002 Nackenheimer Rothenberg, Riesling Auslese trocken, Guntrum

#### Jubiläumslese – Fröhlicher Weinberg

1995 Nackenheimer Engelsberg, Riesling Auslese, Dr. Marbé-Sans

#### Weinreise durch Europa I

2004 Fendant de Sierre AC, Bernard Rouvinez

#### Weinreise durch Europa II

2004 Grüner Veltliner „Hochterrassen“, Kremstal, Salomon Undhof

#### Im Exil

2004 Chardonnay „Sundial“, Fetzer Vineyards, California

#### Weinverherrlichung

1997 Ruländer Auslese, Weingut der Stadt Mainz

### Rotweine

#### An die Rotweinflecken

2002 Côte de Beaune Rouge AC, Joseph Drouhin

#### Ratschlag fürs gute Trinken

2003 Rotwein Cuvée trocken „Moguntiacum“, Weingut der Stadt Mainz

## Blick in die Presse

Von Klaus W. Grundstein

Da wir mit unserem Jahresmotto „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“ Akzente setzen und auch Aufmerksamkeit erregen wollten, haben wir öfter mal in die Presse geschaut. Die interessanten Berichte über unsere Veranstaltungen sind im Weinbrief zu lesen. Aber gab es noch andere Hinweise oder Anmerkungen?

Hier ist eine interessante aus der Allgemeinen Zeitung vom 26. November 2005 mit dem Titel „**Strahlend**“:

Alle Welt redet von Vernetzung, Synergie und Expansion. Die Moselland eG in Bernkastel-Kues macht der Branche vor, wie man erfolgreich vier Weinanbaugebiete unter ein Dach bringt und sie gemeinsam auf der für die Winzer so wichtigen Absatzschiene Lebensmitteleinzelhandel vermarktet. Seit vergangenem Jahr kooperiert das Unternehmen auch mit der Niersteiner Weingensossenschaft und der Gebietswinzergenossenschaft Rietburg (Pfalz), nachdem es seit 2000 bereits Mitgliedswinzer von der Nahe hat. Damit ist Moselland nun Vollsortimenter der vier großen rheinland-pfälzischen Anbaugebiete. Kein Wunder also, dass gleich vierfacher majestätischer Glanz den Firmensitz in Bernkastel-Kues erstrahlen ließ. Neben ihren Kolleginnen von Mosel, Nahe und Pfalz stattete auch Rheinhessens Weinkönigin Eva Pauser aus Flonheim der größten Erzeugergemeinschaft des Landes einen Besuch ab. Die Weinmajestät zeigte sich beeindruckt von der modernen Kellertechnik – und probierte natürlich auch den an der Mosel erzeugten Wein aus Niersteiner Trauben. „Wo man hinschaut, ist Rheinhessen“, das Jahresmotto der Weinbruderschaft Rheinhessen passt hier wie die viel zitierte Faust auf das nämliche Auge.

Wir gingen auch der Frage nach, ob der amerikanische Präsident oder seine Frau, First Lady Laura Bush, bei ihrem

Besuch in Mainz auch feststellten: „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“. Der streng abgeschirmte Präsident bekam wohl nichts mit – wie hätte das bei der Bewachung auch funktionieren sollen? Aber bei der First Lady wurden wir fündig!

Die Mainzer Allgemeine Zeitung berichtet in ihrer Ausgabe vom 25. Februar 2005 (auszugsweise):

**Rheinhessenwein für Mrs. Bush**

**Westhofener Winzer organisiert Weinprobe für First-Lady in Mainz.**

**Von Markus Sommer**

WESTHOFEN. Der Westhofener Winzer Hermann Weil vom Weingut Sponagel-Weil hatte die seltene Gelegenheit, die amerikanische First Lady bei einer Weinprobe am Mittwochabend in Hyatt-Regency Hotel in Mainz zu treffen. Für ihn war es die willkommene Gelegenheit, der Präsidentengattin „ein bisschen das rheinhessische Kulturgut Wein nahe zu bringen“.

Ein allgemeines Bedauern ging gestern durch die Medien, dass Präsident Bush bei seinem Besuch nichts von Mainz und Rheinhessen mitbekommen hätte. Das mag bedauerlicherweise stimmen, aber für seine Gattin, Laura Bush, gilt das nicht. Hermann Weil kredenzte Frau Bush und etwa 20 Angestellten des Weißen Hauses sechs Weine aus seinem Sortiment, vier weiße und zwei rote. Eine Auswahl, mit der er „nahe bringen wollte, was wir hier können“. Im Gespräch mit dieser Zeitung wird klar, dass der Winzer sich in diesem Moment durchaus als Botschafter für die ganze Region verstand. Weil traf auf eine „sehr, sehr nette Laura Bush“, wie er sagt; aber besonders habe ihn beeindruckt, dass sie gar keine „Starallüren“ gehabt habe, nahbar gewesen sei und vor allem aufmerksam. Dabei sei es immer schwierig, etwas zu vermitteln, wenn das Feld so weit sei wie der Weinbau. Der Westhofener ging besonders auf seinen ökologisch arbeitenden Betrieb ein. Mithin probierten die Amerikaner einen naturreinen Wein ohne chemische Zusatzstoffe, was diese besonders begrüßten ... Geholfen hat ihm dabei der amerikanische Generalkonsul in Frankfurt, Peter Bodde. Bodde hatte auch den Kontakt zum Weingut Sponagel-Weil hergestellt. Da Boddess Mutter aus Worms stammt, sind er und Hermann Weil seit Kindertagen Bekannte. Es lag also nahe, Weil zu fragen, ob er für eine Weinprobe zur Verfügung stehe. Natürlich durfte der Winzer vorher nichts von dem Ereignis erzählen, alles lief streng geheim ab

... „Es war eine ziemlich fremde Welt“, erinnert sich Weil, „überall Leute mit Knöpfen im Ohr oder andere, die mit Hunden im Hotel patrouillierten.“ Selbst bei der Weinprobe sei ihm aus den Augenwinkeln ein „Schrank von einem Mann“ aufgefallen, der in der Ecke stand und zur Security gehörte. Doch das war nur das Umfeld. Dagegen stand die lockere Atmosphäre bei der Probe selbst. „Besonders scharf gewesen“ seien die „White House people“, die Leute vom Weißen Haus, wie sie überall genannt wurden, auf den 2003er trockenen Riesling, freute sich der Winzer. Weiterhin gab es noch einen prämierten Chardonnay, einen Spätburgunder „blanc de noir“, einen feinherben Silvaner, einen trockenen Regent und einen Spätburgunder barrique ... Laura Bush, die der Winzer begrüßen und bedienen durfte, habe aber selbst keinen Wein „mit nach Hause“ genommen. Am Ende der Weinprobe bat sie Weil noch zu einem Foto. Für ihn: „Der Höhepunkt in meinem Leben.“

Die **Weinbergshäuschenprämierung** findet stets großes Interesse. Dies oft sogar schon lange vor dem Termin! In der Allgemeinen Zeitung wurde bereits am 28. Mai 2005 ein Hinweis gegeben:

„... Als weiteren Termin verwies der Ortschef bereits auf den 9. September. Am Eröffnungstag des Monsheimer Marktes werde das Wingertshäuschen „In den Bandweiden“ durch die Weinbruderschaft Rheinhessen prämiert. ...“

Über die für 2006 geplante Prämierung lesen wir am 4. November 2005 in der AZ:

„... Bürgermeister Volker Hintze teilte mit, dass ... 2006 möchte die Weinbruderschaft ein Weinbergshäuschen in der Gemarkung prämiieren. Die Gemeinde gewährt einen Zuschuss, damit es renoviert werden kann.“

Im „Weinblatt“ der AZ von Mittwoch, dem 12. Oktober, findet sich folgender Artikel:

#### **Weinbergshäuschen – Wingertshaisjer**

#### **Die kleinen Bauwerke gehören zum Bild rheinhessischer Weinberge Von Gisela Pieterek**

Weinbergshäuschen bzw. Wingertshaisjer sind Bestandteile der Weinkultur in Rheinhessen; diese kleinen Bauwerke gehören zum Bild rheinhessischer Weinberge. Einst boten sie ...

#### **Auf unserer Homepage findet sich folgender Eintrag:**

Steinberg, Ort: Dexheim

Hallo Weinbrüder, ich habe gelesen, dass Sie bereits 18 Wingertshäuser prämiert haben. Was hielten Sie davon, die Liste dieser Häuschen hier ins Internet zu stellen, damit jeder Interessierte sie sich ausdrücken und die Häuschen „erwandern“ kann? Gruß Steinberg

Über unsere Weinbruderschaft selbst ist im „Weinblatt“ der AZ vom Mittwoch, dem 27. April 2005, zu lesen:

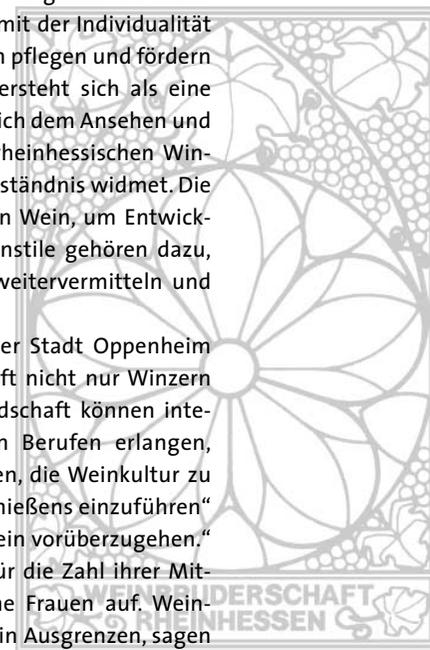
#### **Weinschwester gibt es nicht**

#### **Die Weinbruderschaft Rheinhessen existiert schon seit 35 Jahren Von Gisela Pieterek**

„In vino salvatio – der Wein befreit von den Bedrängnissen des Lebens“. Mit diesem Sinnspruch begrüßen sich die Mitglieder der Weinbruderschaft Rheinhessen, die die Weinkultur mit der Individualität der Heimatregion und ihrer Vielfalt der Trauben pflegen und fördern wollen. Die Weinbruderschaft Rheinhessen versteht sich als eine ideelle Gemeinschaft, die ihre Ziele ausschließlich dem Ansehen und dem kulturellen Erbe der Weinregion sowie rheinhessischen Winzern und ihren Weinen und somit dem Weinverständnis widmet. Die Pflege der Weinkultur und das Wissen um den Wein, um Entwicklung deutscher und auch internationaler Weinstile gehören dazu, will der Weinkenner seine Passion erklären, weitervermitteln und damit neue Weinfreunde gewinnen.

Im Jahr 1970 im historischen Rathauskeller der Stadt Oppenheim gegründet, ist die weinkulturelle Gemeinschaft nicht nur Winzern und Weinfachleuten vorbehalten. Die Mitgliedschaft können interessierte Weinfreunde aus unterschiedlichen Berufen erlangen, wenn sie bereit sind, Weinbildung zu erwerben, die Weinkultur zu fördern, „Unwissende in die Kunst des Weingenießens einzuführen“ und „nicht ohne Not an einer guten Flasche Wein vorüberzugehen.“ Die Weinbruderschaft Rheinhessen hat sich für die Zahl ihrer Mitglieder eine Grenze gesetzt und nimmt keine Frauen auf. Weinschwester also gibt es nicht. Das bedeutet kein Ausgrenzen, sagen die Weinbrüder Rheinhessens, die gern aktive und begeisterungsfähige Persönlichkeiten zu ihren Mitgliedern zählen, um auch die Weingeselligkeit lebendig zu erhalten und gleichzeitig dem Wein Respekt zu zollen, für Weinehrlichkeit einzutreten.

Beim alljährlichen Frühlingfest der Weinbruderschaft werden neue Mitglieder aufgenommen, über deren Bewerbung der Bruderrat



entschieden hat. Sie geloben die Weinkultur nach Kräften zu fördern. Die Jahresprogramme sind jeweils einem Motto unterstellt, das aktuellen Themen der Weinpraxis und der weinfrohen Kommunikation gerecht wird. „Wo man hinschaut ist Rheinhessen“ lautet die Devise für 2005. Auftakt war wie in jedem Jahr der Weinzirkel am Dreikönigstag mit dem Jahresrückblick und einem Ausblick durch den Brudermeister.

Eine noch junge Veranstaltung ist die Jahrgangsprüfung der Jungweine, die im Stadtweingut der Stadt Alzey im April zusammenführt. Dem Frühlingsfest Anfang Mai folgt im Juli der Familienwandertag, wobei die Weinbruderschaft jeweils eine Resista-Ulme stiftet, die mit einer Plakette an den Besuch der Weinbruderschaft im Weinort erinnert.

Der St. Rochuszirkel im August vereint bei Diskussionen über weinkulturelle und weinfachliche Probleme, und die jeweiligen Ortsbürgermeister oder Heimatforscher stellen in kurzen Berichten ihre Gemeinde vor oder führen auch zu kulturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten. Beide Weinzirkel vermitteln mit breitgefächertem Wissenswertem die Liebe zur Region und geben auch Anstoß für Eigeninitiativen, den Reichtum von 2000 Jahren Kultur in Rheinhessen zu erkunden.

Im September 2005 wird zum 18. Mal eines der zahlreichen und für rheinhessische Weinberge typischen Weinberghäuschen die Auszeichnung mit einer Plakette der Weinbruderschaft für Restaurierungen für deren Erhaltung schmücken.

Auch für das Herbstfest im November wählen die Bruderräte die Begegnungsstätte innerhalb Rheinhessens aus, die mit einem entsprechenden Rahmen und fachkenntnisreichen wie auch unterhaltenden Beiträgen die landschaftlichen und kunstgeschichtlichen Schönheiten des Weinlandes beleuchten.

Weinproben, Vorträge und Podiumsdiskussionen bieten mit fachkompetenten Referenten gezielte Weinbildung und Weiterbildung auch der Weinwirtschaft und des Weinmarktes, fördern Identität und Selbstbewusstsein der Heimatregion und ihrer Weinkultur. Mit der Pflege der Tradition ist die Offenheit für Entwicklung und Innovation, für Visionen verbunden. Das Weinkulturseminar im November in Oppenheim ist in diesem Sinne Höhepunkt und Abschluss eines jeden Weinjahres der Weinbruderschaft.

Bei offiziellen Weinveranstaltungen in der Region wie auch bei der Wahl der Rhein Hessischen Weinkönigin und bei Wettbewerben

„Schönstes rheinhessisches Weindorf“ beispielsweise vertreten, unterstützt sie auch die Wein-Prämierung der Landwirtschaftskammer und überreicht als Ehrenpreis das Große Symbol der Weinbruderschaft, die Maßwerk-Rose der Stiftskirche St. Katharinen in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben – ein Sinnbild für „Wein und Kultur“.

Und was uns alle besonders freute: Carsten Henn aus 50354 Hürth bekam sein Magister-Zeugnis von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln – Institut für Völkerkunde – überreicht. Seine schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des Magister Artium, die mit Note 1,0 bewertet wurde, hat den Titel „Deutsche Weinbruderschaften: Kulturelle Muster im Wandel“. Er eröffnet seine Arbeit, in der er sich auch ausgiebig mit unserer Weinbruderschaft befasst mit folgendem Zitat:

„Der Wein löst das Knechtische, Ängstliche, Unaufrichtige von der Seele ab und lehrt den Menschen, wahrhaftig und freimütig gegeneinander zu sein“ (Plutarch, Sympos. 7,10,2).

Carsten Henn dankt ausdrücklich für die ihm auch von unserem Brudermeister Otto Schätzel zuteil gewordene Hilfe. In der Diplomarbeit wird deutlich, dass unsere Weinbruderschaft im positiven Sinne zu den wenigen „modernen“ gehört.

Nach dem Durchlesen der Diplomarbeit und Besprechung mit unserem Brudermeister Otto Schätzel halte ich drei wichtige, strategische Kernaussagen unseres Brudermeisters fest: Die Weinbruderschaft bleibt eine kulturelle Bewegung und ist Teil der Weinwirtschaft in Rheinhessen. D. h. sie organisiert ihre Veranstaltungen aber nicht die Region an sich.

Die Weinbruderschaft arbeitet an ihrer Modernität und Zeitgemäßheit. Hierzu formuliert sie Jahresthemen, die aus der Aktualität heraus kommen und in das weinkulturelle Jahr integriert werden.

Die Weinbruderschaft unterhält Netzwerke nach innen und nach außen. Sie ist inzwischen Motor auch bei den deutschsprachigen Weinbruderschaften.

Zur Abrundung mal rückblickend einen Auszug aus der (Grundsatz-) Rede von Brudermeister Otto Schätzel zum Herbstfest 1995 aus dem Jubiläumsheft „25 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen 1970 – 1995“, Seiten 64, 65 – damals der Zeit weit voraus und heute sehr zeitgemäß:

## Vordenken, vorreiten auch mit dem Herbstfest!

Unser „Höhepunkt des Jahres“ gestern, heute und morgen

### Das regionale Profil herausarbeiten

Durch direkte Verknüpfung von z. B. Kunst und Wein, von Wein, Speise und Musik sowie deren Interpretation im Zusammenhang mit der Landschaft und den Menschen muss es künftigen Herbstfesten gelingen, wie in der Vergangenheit Vordenker und Vorreiter in Sachen Weinkultur zu sein. Dabei darf es nicht zur ständigen Hetzjagd nach neuen Themen kommen, sondern die Konsolidierung des Erreichten sollte Vorrang haben. Noch sind Wein und Kultur in Rheinhessen nicht tief genug verankert. Der beim internationalen Treffen der Weinbruderschaften in Würzburg formulierte Satz: „Wein ist ein Lebensgesetz Frankens“ ist für Rheinhessen noch nicht übersetzbar. Für Rheinhessen ist zunächst die Vorstufe dieser Aussage zu festigen: „Wein ist nicht nur ein Wirtschaftsgut, Wein ist nicht nur ein Politikum, sondern Wein ist auch Kultur“. Die Herbstfeste der kommenden Jahre sollten sich auf den Gebieten Wein, Speise und Kunst mit der Eigenständigkeit, mit dem Profil Rheinhessens auseinandersetzen. Um dieses souverän auszuüben, brauchen wir auch den Blick über die Provinz Rheinhessens hinaus. Vergleichsweinproben mit rheinhessischen und internationalen Weinen sind ebenso zu thematisieren, wie eine Probe von rheinhessischen Weinen zur internationalen Küche. Das künftige Europa der Regionen zwingt uns zur internationalen Denkweise, gleichzeitig aber auch zur Wahrung und zum Herausarbeiten von typischen regionalen Profilen. Themen wie Lagen- und Bodenphilosophie sollten bei Weinproben ebenso diskutiert werden, wie bodenständige Küche und heimatliche Kunst und Musik.

### Kultur der Geselligkeit präsentieren

Nach wie vor darf die Geselligkeit, die notwendige Kommunikation zwischen Jung und Alt, zwischen Weinerzeuger und Weingenießer nicht verloren gehen. Wenn es stimmt, wie C. Zuckmayer schreibt, dass wir Rheinhessen ein besonderes

Völkchen sind, „aus der großen Völkermühle, von der Kelter Europas stammen“ und deshalb „Vorfahren wie Goethe, Beethoven, Gutenberg und Matthias Claudius haben“, so ist gesundes Selbstbewusstsein angebracht. Je mehr die Region sich vom bäuerlichen und weinbaulichen Produktionsgebiet zum internationalen Wohn- und Freizeitpark wandelt, desto mehr muss Unverfälschtes und Ursprüngliches erhalten werden! Wenn es stimmt, dass Rheinhessen aus vielerlei Sicht im Aufbruch ist, wenn weiterhin Ställe zu Weinstuben, Scheunen und Speicher zu Gästezimmern und Höfe zu idyllischen Weinlauben werden, wenn rheinhessische Winzer mit Fleiß und Freude, mit Kreativität und Flexibilität landauf und landab zu Dienstleistern und freundlichen Gastgeber werden, dann hat eine weinkulturelle Vereinigung wie die Weinbruderschaft Rheinhessen die Chance und sogar die Pflicht, einen wichtigen Einfluss zu nehmen und als Regulator zu wirken: nämlich unsere Region vor einem drohenden Rummel- und Massentourismus zu warnen und zu bewahren und aktiv für gepflegte Wein-, Landschafts-, Trink- und Esskultur einzutreten. Die Chancen Rheinhessens liegen künftig eher in der qualifizierten Repräsentation als in der mengenbezogenen Produktion. Hierfür könnten künftige Herbstfeste beispielhaft wirken und noch mehr Sensibilität für Weinkultur schaffen. Die Veranstaltungen unserer Vereinigung, insbesondere die Herbstfeste, müssen durch Aufspüren kultureller Ressourcen zu Beispielen gediegener und solider „Identitätspräsentationen“ werden. Traditionen dürfen nicht erstarren. Wir lösen entstehende Generationsprobleme nur durch Annäherung der Standpunkte und nicht durch intolerantes Verhalten. Ein Wort des preußischen Heeresreformers Scharnhorst sollte uns als Richtmaß für künftiges Tun und Handeln dienen: „Tradition ist, an der Spitze des Fortschritts zu marschieren“. Hüten wir uns vor geistiger Erstarrung und beherzigen wir die aufmunternden Worte des Großherzogs Ludwig von Hessen und bei Rhein, die er anlässlich der Gründung der Obst- und Weinbauschule Oppenheim vor 100 Jahren formulierte: „Habe Ehrfurcht vor dem Alten und Mut, das Neue frisch zu wagen“.

## Dr. Karl Matheis – Ideengeber für Vino Lok

Von Klaus W. Grundstein

Unstrittig ist, dass die Weinbruderschaft oft ihrer Zeit voraus ist. Das gilt im Besonderen auch für ein Mitglied unserer Weinbruderschaft.

Am 8. Dezember 2005 verlieh der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hans-Artur Bauckhage den Innovationspreis 2005 des Landes Rheinland-Pfalz in Trier. Interessant für die Weinwelt ist sicherlich der Sonderpreis „Industrie“, der als Sachpreis an die Alcoa Deutschland GmbH in 67547 Worms ging. Das prämierte „Vino-Lok-System“ der Firma Alcoa ist ein innovatives Verschlussystem für Weinflaschen, das aus einem ästhetisch ansprechenden Glasstopfen mit einer speziellen Dichtung für sicheren Halt im Flaschenhals und einer Aluminiumüberkappe zur Originalitätssicherung besteht. Der Glasstopfen vermittelt Wertigkeit in Material und Design und garantiert die Geschmacksneutralität des Weins. Eine spezielle AluCap gewährleistet den Schutz des Glasstopfens und dient zur Originalitätssicherung. Sie wird über eine kleine gegossene Glasausbuchtung am Flaschenhals nach rechts oder links abgedreht. Das Vino-Lok-System ist verbraucherfreundlich ohne Hilfsmittel zu öffnen. Zum Öffnen wird einfach der AluCap-Verschluss abgedreht und der Glasstopfen mit der Hand „aufgeklickt“. Der Glasstopfen kann auf der flachen Oberseite sowohl mit einer Dekoration als auch mit einem Emblem oder Logo versehen werden. Die Aluminiumüberkappe ist in verschiedenen Farben und mit verschiedener Bedruckung lieferbar. Der Vino-Lok kann zum Wiederverschließen der Flasche benutzt werden, ist mehrwegfähig und recyclebar.

Der ALCOA-Konzern ist in der Luftfahrttechnik, dem Automobilbau, dem Bauwesen, der Verpackungsindustrie und vielen anderen Branchen, in denen Aluminium als Werkstoff

eingesetzt wird, engagiert. Die ALCOA Deutschland GmbH mit Sitz in Worms ist im Bereich Entwicklung und Fertigung von Verschlüssen und Verschließmaschinen für die Getränkeindustrie tätig. ALCOA stellt aber nicht einfach nur Verschlüsse her, sondern bietet der Weinwirtschaft ein Portfolio alternativer Weinverschlüsse für den Top-Premium-Wein ebenso wie für den Tafelwein. Den Kunden soll die Unterstützung geboten werden, die sie von einem marktführenden Unternehmen erwarten dürfen. War dies mit der Grund, dass Alcoa sich entschloss das neuartige Vino-Lok-System (Glas-auf-Glas-Technologie) anzubieten? Das System wurde nach einer Idee des Mediziners und Mitglied der Weinbruderschaft Rheinhessen, Dr. Karl Matheis, „Glas ersetzt den Korken“ durch ALCOA entwickelt und zur technischen Serienreife gebracht.

### Und das geschah so:

Als sich seine Nachbarn mal wieder über Korkgeschmack ärgerten, fragte sich der Arzt aus Alzey in Rheinhessen: „Warum nicht Glas nehmen?“ Dabei ist zu beachten, dass Dr. Matheis aus einem Weinbaubetrieb kommt. Von daher bekam er die zunehmende Qualitätsminderung der Naturkorken mit. Als Präventiv-Mediziner war er gewohnt vorbeugend zu denken. Die in der Medizin verwendete Infusionsflasche mit Glasstöpsel wurde sein Vorbild. Wein wird seit Jahrhunderten in Glasflaschen transportiert, warum also nicht einen Glasstopfen anstelle eines Korkens auf die Glasflasche?

Mit dieser Vorstellung marschierte Matheis zu Alcoa. Die dortigen Ingenieure legten noch einen Dichtungsring um den Teil des Stöpsels, der im Flaschenhals steckt. Er besteht aus dem gleichen Kunststoff, der in den Schraubdeckeln steckt, die wiederum seit mehr als 30 Jahren mit guten Erfahrungen im Einsatz sind. Neben allen Qualitätsansprüchen wird es auch einer gehobenen Ästhetik des Produkts Wein gerecht. Fachmedien sprechen bereits davon, dass dieser Glasstopfen den Weinmarkt revolutionieren wird denn Vino-Lok als der neue Weinflaschenverschluss scheint Unmögliches möglich zu machen. Er ist geschmacksneutral, praktisch und zudem schick. Vom Naturkorken haben viele Winzer die

Nase voll. Im Durchschnitt macht er mindestens 5 Prozent aller Flaschen mit dem Geruch nach modrigem Keller und nassem Karton ungenießbar. Und die bisherigen Alternativen – Schraubverschluss oder Kronkorken – kommen bei den meisten Weintrinkern nicht an. Für viele Weinliebhaber muss der Korken beim Öffnen der Weinflasche nun mal leise „ploppen“. Beim Glaspfropfen bleibt wenigstens ein kleiner Trost: statt „Plopp“ macht es dann ein leises „Klick“. So ähnlich hat es wohl geklickt, als Karl Matheis die Idee „Glas statt Kork“ im Dezember 2001 gebar.

Die Stopfen sind mit etwa 35 Cent pro Stück zwar rund zehn Cent teurer als Korken. Der Glaspfropfen verhindert die Veränderungen, die der Kork verursachen kann: der Wein riecht oder schmeckt plötzlich dumpf, bitter, fruchtlos oder muffig. Dass dies am Kork liegen kann, wissen viele Weinkäufer nicht. Sie kaufen ihren Wein dann halt woanders. Nicht alle Winzer teilen die Euphorie mit dem Glaspfropfen; viele wollen erst einmal abwarten, da niemand weiß, wie sich der Verschluss über 25 Jahre und länger bewährt.

Weltweit jedoch haben mittlerweile viele „die glasklaren Vorteile“ von Vino Lok erkannt und stellen darauf um – dies nicht zuletzt im Wissen, dass die EU-Kommission den europaweiten Schaden durch muffigen Korkgeschmack im Wein auf etwa 500 Millionen Euro im Jahr beziffert.

## Vielfältig aktiv

**Dieter Bungert erhält Bundesverdienstkreuz**  
 Von Klaus W. Grundstein

Unser Weinbruder Dieter Bungert aus Ockenheim bekam das Bundesverdienstkreuz am Bande in Neustadt überreicht. Ralf Neumann, Vizepräsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, hob das vielfältige, ehrenamtliche Wirken des 62-jährigen hervor.

Zu nennen sind unter anderem der Weinbauversuchsring Rheinhessen e.V. und der Verein der Freunde des Deutschen

Weinbaumuseums in Oppenheim. Auch war er 14 Jahre im Vorstand des Vereins ehemaliger Wein- und Obstbauschüler Oppenheim tätig. Im kommunalpolitischen Bereich gehörte er von 1969 bis 1986 dem Ortsgemeinderat Ockenheim an und war von 1972 bis 1974 im Verbandsgemeinderat Gau-Algesheim vertreten. Seit fast einem halben Jahrhundert engagiert sich Bungert in der Freiwilligen Feuerwehr Ockenheim, unter anderem als Schriftführer, Wehrführer und 14 Jahre lang als Wehrleiter der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim. Seit 1993 ist er Ehrenkommandant und Betreuer der Feuerwehrveteranen der Verbandsgemeinde. Das vielfältige ehrenamtliche Engagement von Dieter Bungert verdiene Anerkennung und rechtfertige die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, sagte Neumann.

## Redakteur Thomas Ehlke ausgezeichnet für sein Werk „Die Stadt unter der Stadt“

Von Klaus Kipper

Die Heimatfreunde am Mittelrhein haben Redakteur Thomas Ehlke für sein Werk „Die Stadt unter der Stadt“ den ersten Preis für das Historische Sachbuch 2005 verliehen. Der Redakteur dieser Zeitung beschreibt darin die unterirdischen Gänge im Hügel unter der alten Reichshauptstadt Oppenheim, stellt sie anschaulich vor, befasst sich ausführlich mit der Geschichte ihrer Entstehung und dokumentiert sorgfältig deren Hintergründe. Die Jury war außerdem von der Aufmachung des Buches und der einmaligen Thematik begeistert. Thomas Ehlke, der für die Oppenheimer Ausgabe der Allgemeinen Zeitung als Redakteur arbeitet, recherchierte acht Monate lang im Untergrund der Stadt und verfolgte die Arbeiten der Kommune, die das



*Adam J. Schmitt (l.), Vorsitzender der Heimatfreunde am Mittelrhein, zeichnet (vorne, v.l.) Thomas Ehlke aus*

*Foto: Thomas Schmidt*

Gangsystem der Öffentlichkeit im Mai 2003 erstmals zugänglich gemacht hat.

**Anmerkung der Weinbrief-Redaktion:**

Besonders freute uns, dass zum diesjährigen Auftakt des Oppenheimer Katharinenmarktes unser Weinbruder Thomas Ehlke auch mit der Würde eines Weinritters ausgezeichnet wurde. Er beschäftigt sich seit Jahren mit dem Oppenheimer Untergrund und gilt als Weinexperte, der sich dem edlen Rebensaft zunächst in Selbstversuchen näherte und inzwischen auch theoretisch zu einem profunden Kenner wurde. Zudem hat er jeden Weinbauminister auf Herz und Nieren interviewt und zahlreiche Weinköniginnen als Jury-Mitglied mitgekrönt. Dies wies ihn aus, eines Weinritters würdig zu sein. Obwohl er heute in Nierstein wohnt, ist er den Wurzeln seiner Heimatstadt Oppenheim weiterhin eng verbunden. Über deren Untergrund, der ihn von Kindesbeinen an interessierte, schrieb er sein großartiges Buch. Ein Schwert brauchte „Ritter Ehlke“ nie um für die Weinstadt Oppenheim zu streiten – seine Waffe war und ist das Wort.

**Brudermeister Otto Schätzel anlässlich des 60. Geburtstags von  
Bruderrat Hans-Günther Kissinger**

**Liebe Bruderräte,  
sehr geehrter Herr Weinbruder Kissinger,**

anlässlich Ihres 60. Geburtstages, bei dem ich leider nicht persönlich anwesend sein konnte, möchte ich die heutige Bruderratssitzung dazu nutzen, Ihnen zu Ihrem Jubiläum zu gratulieren. Weinbruder Hans-Günther Kissinger wurde am 23. Mai 2005 60 Jahre alt.

Weinbruder Hans-Günther Kissinger trat 1975 in die Weinbruderschaft ein. Er wurde am 03.05.1980 in den Bruderrat berufen.

Um ihn zu charakterisieren aus der Sicht der Weinbruderschaft möchte ich den Namen Kissinger mit den neun K's in Verbindung bringen:

**• Kissinger steht für Kontinuität**

Kontinuität in Sachen Weinkultur zeigte er bereits seit seinem Eintritt in die Weinbruderschaft und mit dem Eintritt in den Bruderrat.

Seit 1990 arbeite ich zunächst als Sekretär, später als Brudermeister im Bruderrat mit ihm zusammen. Seit dieser Zeit kann ich das Wort Kontinuität sehr wohl mit Kissinger in Verbindung bringen: Wenn Kissinger sich zu Wort meldet, bleibt er kontinuierlich und engagiert bei seinen weinkulturellen Grundsätzen, das ehrt ihn.

**• Kissinger steht auch für Kompetenz.**

Kissinger hat besondere Kernkompetenzen in Sachen Weinkulturarbeit. Kissinger steht aber auch für Kompetenz in Sachen Wein, Weinbeschreibungen und Weingeschichte.

**• Kissinger steht für Kirche.**

Jeder weiß, dass unser Weinbruder Kissinger in der Kirche sehr engagiert ist. Diese Gedanken und dieses Engagement bringt er auch in die Weinkulturarbeit mit ein.

**• Kissinger steht für Kultur und Kunst.**

Kulturelle Themen sind für ihn gleichzeitig wichtige Lebensinhalte. Ebenso wichtig ist für ihn weinkulturelle Themen mit der Kunst im allgemeinen in Verbindung zu bringen.

**• Der Name Kissinger steht auch im Zusammenhang mit der Kanzlerrebe.**

Jeder weiß, dass Weinbruder Kissinger sich über Jahrzehnte in der Rebzuchtanstalt in Alzey u.a. um die Neuzüchtungen verdient gemacht hat. Die Kanzlerrebe ist ihm sehr ans Herz gewachsen. Die Weine aus dieser Traubensorte haben durchaus ihren Charme.

**• Kissinger steht für Konzilianz,**

d.h. er ist stets auch zum Einlenken im Interesse der Weinbruderschaft bemüht und bereit immer wieder auf den berühmten roten Faden zurückzukommen.

**• Demzufolge steht Kissinger auch für Kooperationsfähigkeit.**

Er zeigt sich immer wieder kooperativ, wenn es darum geht, etwas gemeinsam zustande zu bringen.

**• Das achte „K“ steht für Konvent und unseren Konventsprinzip in der Weinbruderschaft Rheinhessen.**

Diesen hatte er von Anfang an begleitet, unterstützt und gestaltet. Unter dem Konventsprinzip verstehen wir: klar in



**Brudermeister Otto Schätzel überreicht Hans-Günther Kissinger das Ehrenzeichen (großes Symbol)**

Foto: Axel Poweleit

der Sache, gerecht in der Entscheidung und fair im Umgang miteinander.

• **Das letzte „K“ steht für Konsens.**

Kissinger ist auch bei schärfsten Diskussionen bemüht am Ende im Konsens bei einem guten Glas Wein mit uns zusammenzustehen. Diese Eigenschaft zeichnet ihn in besonders positiver Weise aus.

Ich wünsche Ihnen Herr Kissinger und uns im Namen der anwesenden Bruderräte, dass Sie in Zukunft diese 9

„K's“ weiterhin beibehalten, damit Sie uns ein sympathischer und engagierter Weinbruder aber auch ein konstruktiver Mitarbeiter im Bruderrat bleiben.

Im Namen der anwesenden Weinbrüder darf ich Ihnen eine besondere Auswahl von Spitzensekten der Weinkellerei Henkell überreichen und darf mit einem der besten Sekte von Menger-Krug auf Sie anstoßen. Wir möchten Ihnen für Ihre erbrachten Leistungen für die Weinbruderschaft für Ihre besonderen Eigenschaften danken und Ihnen das große Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen überreichen.

Sehr geehrter Herr Kissinger, lieber Weinbruder, ich möchte mit dieser Überreichung zum Ausdruck bringen, dass wir Ihre Arbeit nicht nur anerkennen sondern schätzen, dass wir Ihr Gedankengut und Ihre Ideen stets berücksichtigt und eingebaut haben und dass wir uns wünschen, dass Sie uns noch viele Jahre in Ihrer besonderen Art und mit Ihren besonderen „K's“ zur Verfügung stehen.

Wir erheben unser Glas um Sie zu ehren mit unserem Wahlspruch

**In vino salvatio**

Im Wein liegt das Heil und die Gesundheit und um es frei übersetzt zu sagen: der Wein befreit uns von den Bedrängnissen des Lebens, er möge Sie auch in Zukunft von diesen Bedrängnissen befreien. Sehr zum Wohl.

**Lebensfroh und immer noch offen für Neues**

**Lore Hübner genießt das Alter**

Von Christine Bausch

**L**ore Hübner ist fast 75 und steht dazu. „Ich sage nicht: Ich werde älter – ich bin alt!“ Und doch genießt sie diesen Lebensabschnitt am meisten, wie sie sagt. Dabei helfen ihr eine positive Lebenseinstellung und die Freiheit, Dinge tun oder lassen zu können. „Wenn ich hin falle, dann denke ich: Ein Glück, dass ich mir nichts gebrochen habe“, nennt die Oppenheimerin ein Beispiel für ihre positive Grundeinstellung. „Ich überlege mir immer, was noch schlimmer hätte sein können.“ Das klingt einfach. Und wer Lore Hübner



kennt, der weiß, dass sie ein fröhlicher Mensch ist. „Natürlich gab es auch in meinem Leben schlechte Zeiten“, sagt sie. Als sie Kind war, verlor der Vater während der Naziherrschaft seine Arbeit, dann kam der Krieg, die Familie litt wie viele Hunger. Und ihr Mann starb schon vor 20 Jahren. „Man kann allein sein, aber man muss nicht einsam sein“, sagt sie und weiß zugleich, dass es nicht jeder schafft, trotz der Trauer wieder unter Menschen zu gehen. Doch sie braucht den Kontakt, auch wenn sie keine engen Freunde hat. „Vielleicht bin ich heute zufriedener, als ich es früher war“, sinnt sie nach, warum sie das Alter genießt. Doch mit ihren fast 75 Jahren fühlt sich Lore Hübner nicht wirklich alt. „So lange ich noch Verständnis für Jüngere habe und offen bin für Neues, habe ich den Anschluss noch nicht verloren.“ Vor sechs Jahren schaffte sie sich einen Computer an, seit einem halben Jahr ist sie im Internet unterwegs. Das Reiten und das Schwimmen im Rhein hat die gebürtige Oppenheimerin zwar aufgegeben, aber sonst sagt sie gerne

*Aus Liebe zu „ihrem“ Oppenheim erzählt Lore Hübner in Führungen über die Geschichte der Stadt. Der Kontakt mit Menschen ist ihr auch im Alter wichtig*

Foto: hbz/Kristina Schäfer

zu, wenn Jüngere sie auffordern, irgendwohin mitzukommen: „Wenn ich immer nein sage, werde ich irgendwann nicht mehr gefragt...“ Allerdings verlange sie auch nicht, dass alle Rücksicht nehmen, nur weil sie alt sei. Vor sechs Jahren gab sie ihr Haus in Nierstein auf, nahm sich eine Wohnung im Oppenheimer Altenzentrum. Nicht allein, um im Alter versorgt zu sein: „Meine Aktivitäten waren mir wichtiger als mein Haus.“ Ihre Aktivitäten, das sind Führungen in Altstadt und Katharinenkirche sowie im Keller des Wein- und Sekthauses Völker. Dort steht sie auch als rheinhessische Miss Sophie auf der Bühne, erfüllte sich spät den Traum vom Theaterspielen. Der Spaß stehe im Vordergrund bei ihren Terminen, sagt sie, und mit dem zusätzlichen Geld gönnt sie sich schon mal eine Reise, die etwas teurer sein darf: Für 2006 plant sie eine Donau-Kreuzfahrt bis zum Schwarzen Meer. „Und wenn die Leute sagen, du machst zu viel, dann sage ich: Habt ihr eine Ahnung, wie ich faulenzen kann!“ Sie genießt es, morgens ausgiebig die Zeitung zu lesen, den Tag ruhig zu beginnen, vielleicht ein bisschen einzukaufen, was zu kochen. Dem Blümelerkreis hält sie die Treue, ebenso dem Nähkreis, der für die Bewohner des Altenzentrums arbeitet. „Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“, sagt sich die gläubige Christin und meint, viele ältere, auch kranke Menschen könnten sich – mit kleinen Dingen – noch mehr für jüngere einbringen: „Das wäre zu ihrem eigenen Besten.“



## Das kleine Symbol wurde verliehen an:

**Eva Vollmer,**

ehemalige rheinhessische Weinkönigin 2003/2004,  
Moderatorin der Weinprobe des Weinzirkels am  
Dreikönigstag.

**Hans-Artur Bauckhage,**

stellv. Ministerpräsident und Minister für Wirtschaft,  
Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz.

## Das große Symbol wurde verliehen an:

**Hans-Günther Kissinger**

zum 60. Geburtstag als Anerkennung seiner  
Weinkulturarbeit.



*Bruderrat Klaus Marx (3. von links) übergab den Ehrenpreis der Weinbruderschaft an Frank Heydn (2. von links) vom Weingut Dr. Karl W. Heyden in Oppenheim im Beisein des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Ökonomierat Günther Schartz (links außen) und der Rheinhessischen Weinkönigin Eva Pauser (rechts aussen).*

## Mitgliederstatistik 2005

<b>Mitgliederzahl am 1.1.2005</b>	<b>310</b>
davon passive Mitglieder	11
Neuaufnahmen am Frühlingsfest	18
Verstorben im Jahr 2005	7
Kündigungen zum 31.12.2005	4

<b>Mitgliederzahl am 1.1.2006</b>	<b>317</b>
davon passive Mitglieder	11

### Namentlich ergeben sich die Veränderungen durch folgende Mitglieder:

#### Neuaufnahmen (18)

Bäder, Jens, Eckelsheim • Bérard Pascal, Mainz • Diderich, Heinz, Wiesbaden • Dr. Finzer, Michael, Bornheim • Fleischer, Willi, Mainz-Hechtsheim • Gatzemeier, Heiner, Alzey • Dr. Haupt, Dirk, Bad Kreuznach • Hellmeister, Gregor, Gau-Algesheim • Klarner, Rolf, Guntersblum • Dr. Link, Peter, Alzey • Lorch, Thomas, Bodenheim • Dr. Neureuther, Jürgen, Worms • Rack, Rudi, Alzenau • Schmand, Uwe, Wörrstadt • Sonnen, Manfred, Nierstein • Stauß, Johann Friedrich, Nierstein • Wechsler, Bernd, Worms • Weinmann, Gunter, Wörrstadt.

#### Kündigungen (4)

Faust, Stefan, Gau-Algesheim • Rausch, Klaus-Helmut, Albig, Dr. Schuy, Willy, Worms • Dr. Miltenberger, Rudolf, Lauda-Gerlachsheim.

#### Verstorben (7)

In ehrendem Gedenken an:  
 Ökonomierat Hermann Fischborn, Badenheim  
 Erich Kerker, Saulheim  
 Philipp Negel, Wackernheim  
 Hans-Joachim Steifensand, Worms  
 Klaus Breidel, Alzey  
 Fred Kuhn, Oppenheim  
 Dr. Karl W. Heyden, Oppenheim.

## Nachrufe

Von Otto Schätzel

**Ökonomierat Hermann Fischborn,  
 Landwirt und Winzer aus Badenheim**

**\* 9.7.1913 + 24.1.2005**

Unserem Weinbruder haben wir am Dreikönigszirkel noch unsere herzlichen Weingrüße mit einem kräftigen „in vino salvatio“ übersandt. Wenige Wochen danach verstarb Herr Fischborn in seinem Heimatort Badenheim. Als Rheinhesisches „Urgewächs“ und hochdekorierter Bauernpräsident war es für ihn selbstverständlich auch in der Weinbruderschaft aktiv dabei zu sein. An seinem 90. Geburtstag, am 9. Juli 2003, habe ich ihm das kleine Symbol der Weinbruderschaft überreicht und ihm für sein Engagement in Sachen rheinhessische Weinkultur gedankt.

**Erich Kerker, Redakteur aus Saulheim**

**\* 12.1.1940 + 29.3.2005**

Von 1995 bis kurz vor seinem Tode war Erich Kerker ein geschätztes Mitglied im Bruderrat. Dort konnte er seine Qualifikation als Pressereferent und Fotograf sehr gut einbringen. Seine Texte auch in der Festschrift tragen die Handschrift von großer Sachkenntnis und Zuneigung zu seiner rheinhessischen Heimat. Seine bescheidene zuverlässige Art machte ihn zu einem liebenswerten Weinbruder. „Kooperativ in der Sache, kompetent in seiner Meinung, konsequent in seinem Urteil, aber auch stets zum Konsens bereit“. Mit diesen Worten habe ich ihn wegen seiner schweren Krankheit am Frühlingsfest 2005 aus dem Bruderrat verabschiedet und ihm für seine loyale und konstruktive Arbeit gedankt. Leider verließ uns Erich Kerker wegen seiner schweren Krankheit viel zu früh. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

In Erinnerung an Erich Kerker ein Zitat aus seinem Bericht „Das Fest der Neuaufnahme im Frühling, an malerischen

geschichtsträchtigen Stätten“ in der Festschrift „25 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen 1970 – 1995“, Seite 36:

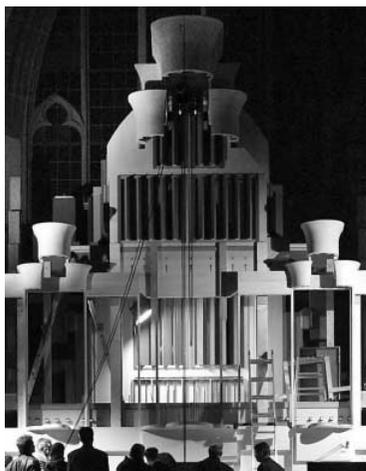
*„Wenn im Lenz die Strahlen der Sonne an Intensität zunehmen und die Knospen an den Reben bereits getrieben haben; wenn die Winzer voller Hoffnung sind über den Jahrgang, der in seinem ersten Stadium aber noch keinerlei Schlüsse zulässt; wenn die schwarzen Rebzeilen des Winters sich in grüne Fronten verwandelt haben – dann feiert die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen ihr Frühlingsfest“.*

## Spende für die neue Orgel der Katharinenkirche

Von Klaus W. Grundstein

Die Oppenheimer Katharinenkirche ist ein prächtiges Symbol und Zeugnis für Glauben, Baukunst und Kirchenmusik. Letztere wird wieder richtig zu Ohren und Ehren kommen, wenn die neue Orgel als Herzstück der Katharinenkirche am Weihnachten 2005 wieder spielbereit sein wird. Die feierliche Einweihung mit großem Musikprogramm ist für das Pfingstfest 2006 geplant. Die Baukosten betragen rund 860.000,- Euro, die sich durch Zusatzkosten für bauseitige

Maßnahmen auf der Orgelempore und der Farbgebung des Orgelgehäuses um 70.000,- Euro auf die Gesamtsumme von 930.000,- Euro erhöhen. Durch Zuschüsse, Darlehen, Spenden von Privatpersonen, Unternehmen, kirchlichen und staatlichen Einrichtungen waren von dieser Summe mit Stand 31. Oktober 2005 stattliche 890.000,- EURO gesichert. Der Orgelbauverein Sankt Katharinen Oppenheim e. V. hofft noch auf viele Spender, die mithelfen werden den Restbetrag von rund 40.000,- EURO ansichern zu können. Unsere Weinbruderschaft hat spontan 500,- Euro für die neue Orgel gespendet.



## Die amtierenden Mitglieder des Bruderrates:

Brudermeister Schätzel, Otto, Nierstein • stv. Brudermeister Poweleit, Dr. Axel, Framersheim • Doka, Frank, Uelversheim Grundstein, Klaus W., Aspisheim • Hattemer, Andreas, Gau-Algesheim • Hofmann, Hans-Friedrich, Alzey • Johannson, Jörg, Nierstein • Kern, Bernd, Esselborn • Kissinger, Hans-Günther, Alsheim • Klippel, Walter, Schwabenheim • Kraft, Tobias, Nieder-Wiesen • Marx, Klaus, Alzey • Prüver, Dr. Claus, Guntersblum • Schneider, Wolfram, Nierstein

## Veranstaltungen 2006

### Motto: Wein schafft Wohlbefinden für Leib, Geist und Seele!

- |  |  |
|--|--|
| <b>6. Januar 2006</b>                  | Weinzirkel am Dreikönigstag, Albig                             |
| <b>24. März 2006</b>                   | Jungweinprobe, Alzey, Weingut der Stadt Alzey                  |
| <b>6. Mai 2006</b>                     | Frühlingsfest  |
| <b>16. Mai 2006</b>                    | Willkommens-Veranstaltung für neue Weinbrüder Domäne Oppenheim |
| <b>1. Juli 2006</b>                    | Familienwandertag<br>Ziel wird rechtzeitig bekannt gegeben     |
| <b>16. August 2006</b>                 | Weinzirkel am St. Rochustag<br>Weingut Wagner, Essenheim       |
| <b>8. September 2006</b>               | Weinbergshäuschen-Prämierung<br>in der Gemarkung Siefersheim   |
| <b>4. November 2006</b>                | Herbstfest, Nackenheim   |
| <b>November oder<br/>Dezember 2006</b> | 13. Weinkultur-Seminar<br>DLR Oppenheim / Aula                 |

